

Schulprogramm

der

Peter-Jordan-Schule Hückelhoven

Förderschule mit den Förderschwerpunkten
Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung, Sprache



Peter-Jordan-Schule Hückelhoven - In der Schlee 101 - 41836 Hückelhoven - Tel.: 02433-1024
Mail: foerderschule-hueckelhoven@t-online.de - Homepage: www.pjs-hueckelhoven.de

Inhalt

Schulprogramm	1
1. Einleitung	4
2. Kollegium	4
3. Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs	5
4. Rahmenbedingungen	6
5. Stufeneinteilungen	7
5.1 Die Unterstufe	7
5.2 Die Mittelstufe	8
5.2.1 Arbeitslehre	8
5.2.2 Klassenübergreifende Projekte	9
5.2.3 Arbeitsgemeinschaften	9
5.3 Die Oberstufe	10
5.3.1 Arbeitsgemeinschaften	10
5.3.2 Schulsanitätsdienst	11
5.3.3 Berufsvorbereitung	12
6. Besondere Strukturmerkmale	18
6.1 Förderdiagnostik/ Förderplanung	20
6.2 Meldekartensystem	21
6.3 Spiegelbuch	21
6.4 Pause	22
7. Konzept intensivpädagogischer Förderung	23
7.1 Die „Pädagogische Station“	23
7.1.1 Angebote und Möglichkeiten der „Pädagogischen Station“	23
7.1.2 Organisationsstruktur	24
7.1.3 Gesprächsform	24
7.2 Intensivpädagogische Lerngruppen	24
7.2.1 Die „Talentschmiede“ und die „Schatzfinder“	24
7.3 Besondere intensivpädagogische Angebote	28
7.3.1 Angel-AG	29
7.3.2 Box-AG	29
7.3.3 Kletter-AG	30
7.3.4 Tiergestützte Pädagogik	32
7.3.5 Systemische Einzelfallhilfe	33
7.3.6 Coolness- und Antigewalttraining	34
8. Weitere Lerngruppen mit besonderen Angeboten	37
8.1 Die Familienklasse	37
8.2 Die Werkklasse	38
8.3 Die Sprachklasse	39
9. Schulleben	40
9.1 Schülervertretung	42
9.2 Betreuungsmöglichkeiten	43
9.2.1 Offene Ganztagschule	43
9.2.2 13-Plus-Programm	43
9.3 Schülerehrungen	43
10. Elternarbeit	44
11. Konferenzen – Teamstrukturen	45
12. Fördervereine	45
12.1 Der Ortsverein „Lernen Fördern“	45
12.2 Förderverein der Peter-Jordan-Schule Hückelhoven e. V.	46

12.3 Ortsverein „Netzwerk für Hückelhovener Kinder“	46
13. Kooperation, Beratung und Vernetzung (K-B-V)	46
13.1 „K-B-V“ mit anderen Schulen	47
13.2 „K-B-V“ mit der Jugendhilfe	47
13.2.1 „K-B-V“ mit der sozialpädagogischen Tagesgruppe	48
13.2.2 Die „Sternenreiterklasse“	49
13.3 „K-B-V“ mit der schulpsychologischen Beratungsstelle	49
13.4 „K-B-V“ mit der Polizei	50

Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden die maskuline Personalform verwendet.

1. Einleitung

Mit Beginn des Schuljahres 1994/1995 beteiligte sich die ehemalige Städtische Schule für Lernbehinderte Hückelhoven am Schulversuch „Förderschule“. Die Umwandlung der Schule für Lernbehinderte in eine Förderschule führte zu einer veränderten Schülerschaft. Neben den Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ werden seitdem auch Schüler mit den Förderschwerpunkten „Emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ beschult.

Seit dem 2. Juli 2005 heißt die Förderschule **Peter-Jordan-Schule, Förderschule der Stadt Hückelhoven**. Peter Jordan war Drucker und beschäftigte sich schon im 16. Jahrhundert mit der Unterrichtung von Menschen die Schwierigkeiten beim Lernen hatten. Er kann so als einer der Wegbereiter für sonderpädagogisches Handeln angesehen werden. Deshalb wählten wir Peter Jordan als Namensgeber für unsere Schule.

Von 2010 bis 2015 nahm die Peter-Jordan-Schule als einzige Förderschule der gesamten Region Aachen mit den oben genannten Förderschwerpunkten am Pilotprojekt des Landes NRW „Kompetenzzentrum sonderpädagogischer Förderung“ – kurz: „KsF“ – teil. Somit gilt unsere Schule als einer der Vorreiter zum Thema „Inklusion“. Wir vernetzten uns mit allen Schulen des Stadtgebietes Hückelhoven. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützten stundenweise die allgemein bildenden Schulen, damit sonderpädagogischer Förderbedarf verhindert werden konnte. Hier wurden gemeinsam Konzepte entwickelt, die hilfreich und beispielhaft für die Entwicklung des gemeinsamen Lernens sind.

Die Themen des Schulprogramms sind lebendiges Spiegelbild unserer pädagogischen Arbeit. Schulentwicklung findet bei uns in gelebter Praxis statt. Kontroverse Diskussionen verschiedener Professionen führen zu Veränderungen, die wir für eine positive Entwicklung unserer Schule einsetzen.

Im Mittelpunkt all unserer Überlegungen standen und stehen ressourcenorientiert stets unsere Schülerinnen und Schüler mit ihren Stärken und Schwächen, ihren Bedürfnissen und Wünschen und ihren Erfahrungen aus ihrem persönlichen Umfeld.

2. Kollegium

Zurzeit arbeiten etwa 30 Kollegen aus verschiedenen Fachrichtungen der Sonderpädagogik an der Peter-Jordan-Schule. Immer wieder bilden wir auch Lehramtsanwärter aus. Darüber hinaus bieten wir vielen Praktikanten aus Studium und Schule die Möglichkeit, erste praktische Einblicke in die Arbeit einer Förderschule zu gewinnen. Besonders positiv ist die Tatsache, dass unser Kollegium nicht nur in Bezug auf die Altersstruktur sehr ausgewogen ist. Eine breite Spanne an Fachlichkeit und eine beson-

ders zu erwähnende gegenseitige Wertschätzung schaffen eine gute Arbeitsatmosphäre an unserer Schule.

Das Kollegium der Peter-Jordan-Schule ist sehr vielfältig und breit aufgestellt. Der überwiegende Teil besteht aus Sonderpädagogen und deren befristet eingestellte Vertretungslehrer. Ein Schulsozialarbeiter, dessen besondere Aufgaben vor allem in der Koordination der Berufsvorbereitung und weiteren Projektleitungen bestehen, ergänzt unsere Lehrerschar. Ergänzend arbeiten die Sozialarbeiter der Tagesgruppe, die Mitarbeiter der OGS und die Integrationshelfer an unserer Seite. Sogar Sekretärin und Hausmeister werden täglich in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen - eine Tatsache, die unsere ganzheitliche Auffassung widerspiegelt.

Im Lehrerkollegium gibt es ausgebildete Fortbildungsmoderatoren, Beratungslehrer, Lehrer mit systemischer familientherapeutischer Zusatzausbildung, Fachkräfte für Sprachheilpädagogik, ausgebildete Pädagogen für tiergestützte Pädagogik uvm.

3. Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes an einer Förderschule ist die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (AO-SF). Das Verfahren wird in der Regel durch die Erziehungsberechtigten beantragt, in Ausnahmefällen nach Information der Erziehungsberechtigten durch eine allgemeine Schule (Grundschule oder Schulen der Sekundarstufe I). Während des Feststellungsverfahrens wird im Auftrag der Schulaufsichtsbehörde von einer Lehrkraft der allgemeinen Schule und einer Lehrkraft der Förderschule im dialogischen Prinzip ein pädagogisches Gutachten erstellt.

Das pädagogische Gutachten macht Aussagen zum sonderpädagogischen Förderbedarf eines Kindes. Dieser wird mit den Anforderungen und konkreten Fördermöglichkeiten der allgemeinen Schule verglichen, wobei nicht allein Leistungsaspekte, sondern auch Interessen, Einstellungen, Fähigkeiten und das Umfeld des Kindes Berücksichtigung finden. Die Ermittlung des Förderbedarfs erfolgt anhand von Verhaltens- und Unterrichtsbeobachtungen, Fragebögen, Leistungsmessungen und Entwicklungsgitern, aber auch durch informelle und standardisierte Tests. Unsere Schule verfügt über die unterschiedlichsten Tests in verschiedenen Bereichen sowie qualifiziertes und erfahrenes Personal zur Durchführung.

Hinzu kommen ggf. vorliegende Berichte und Gutachten anderer relevanter Stellen (Therapeuten, Ärzte etc.). Es ergeben sich Aussagen zu Emotionalität, Kreativität, Kognition, Motorik, Motivation, Wahrnehmungsfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit, die eine individuelle Profildarstellung eines

Kindes ermöglichen. Ergibt sich im Gutachten, dass bei einem Kind sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt, dient dieses Ergebnis der Schulaufsicht und den Erziehungsberechtigten als Grundlage für die Entscheidung einer weiteren schulischen Förderung.

Die Förderschule kooperiert im Rahmen des AO-SF mit verschiedenen kommunalen und regionalen Institutionen. Hierzu zählen das Schulamt des Kreises Heinsberg ebenso wie der örtliche Schulträger, die Jugend-, Sozial- und Gesundheitsämter, die schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Heinsberg, vor allem aber die Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I von Hückelhoven und Umgebung sowie die weiteren Förderschulen des Kreises Heinsberg.

4. Rahmenbedingungen

Zum Einzugsgebiet der Peter-Jordan-Schule gehören Hückelhoven, Erkelenz und Wegberg. In Einzelfällen nehmen wir in Absprache mit unserem Schulträger auch Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Kreisgebiet auf.

Im Förderschwerpunkt Lernen wird derzeit ungefähr die Hälfte der Schülerschaft gefördert. Die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung machen ca. 44% (Tendenz steigend) und die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache ca. 6% aus. Nicht selten werden Schüler mehr als einem Förderschwerpunkt zugeordnet.

Etwa 30% unserer Schülerschaft stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Wir sind froh, eine multikulturelle Schule zu sein.

Mittlerweile liegt der Anteil der Kinder, die in Einrichtungen der Jugendhilfe leben, ebenfalls bei ca. 30 % (Tendenz steigend).

Aufgrund akuten Rummangels plante die Stadt Hückelhoven den Bau eines zusätzlichen Schultraktes, in dem sechs neue Klassenräume mit drei Differenzierungsräumen und zwei großen Fachräumen für Naturwissenschaften und Neue Medien (Computer) untergebracht sind. Das neue Gebäude konnte zu Beginn des Schuljahres 2006/2007 bezogen werden.

Im Jahr 2010 konnte die Kernsanierung unseres Hauptgebäudes gefeiert werden. Mit hohen finanziellen Mitteln und viel Engagement unseres Schulträgers wurde hier ein Gebäude erstellt, das den Anforderungen einer modernen Schule gerecht wird: Vor allem in den Räumlichkeiten unserer sozialpädagogischen Tagesgruppe, der Werk- und der Familienklasse wird deutlich, wie sehr die Stadt Hückelhoven bemüht war und ist, unsere besonderen pädagogischen Konzepte auch baulich zu unterstützen.

Die Schule verfügt derzeit neben den Klassenräumen über eine große Lehrküche sowie eine kleine Küche zwischen Werk- und Familienklasse, einen Computerraum, einen Naturwissenschaftsraum, einen Musik- und Instrumentenraum, Betreuungsräume für das Nachmittagsprogramm und eine Turnhalle. Weiterhin wird ein Werkraum in der benachbarten Hauptschule genutzt. Der Schwimmunterricht findet im Schwimmbad der Stadt Hückelhoven statt.

5. Stufeneinteilungen

Die Peter-Jordan-Schule umfasst sowohl den Primarstufenbereich als auch den der Sekundarstufe I. Die Primarstufe wird als „Unterstufe“ bezeichnet, die Sekundarstufe I gliedert sich in „Mittel-“ und „Oberstufe“. In allen Klassen wird nach dem Klassenlehrerprinzip unterrichtet, um den Schülern Kontinuität in Bezug auf Lerngruppe und Bezugspersonen gewährleisten zu können. Jedem Klassenlehrer wird ein fester Teampartner zugeordnet, der mit der Klassenleitung die Förderplanung intensiv bespricht.

5.1 Die Unterstufe

Die Unterstufe (Primarstufe) umfasst die Jahrgänge eins bis vier. Die Zusammensetzung dieser Klassen ist jahrgangsübergreifend und orientiert sich an den Förderbedürfnissen der Kinder.

Vorrangiges Ziel der Unterstufe ist die individuelle, ganzheitliche Entwicklung des Kindes, um seine soziale Integration zu gewährleisten und sein Selbstwertgefühl zu steigern.

Neben den Kulturtechniken wird zusätzlich besonderer Wert auf die Vermittlung lebenspraktischer Kompetenzen gelegt:

Selbstorganisation des Arbeitsplatzes

Fachgerechter Umgang mit Arbeitsmaterialien

Soziale Interaktion

Kommunikation

Sozial-emotionales Verhalten

Vermittlung von Werten mit dem Ziel des gemeinschaftlichen Tun und Handelns

Stabilisierung der Steuerungsfähigkeit des Verhaltens

Strukturierung von Handlungsabläufen

Um diese Ziele zu erreichen, wird mit Rückmeldesystemen gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen sich selber einzuschätzen und erhalten eine regelmäßige Rückmeldung über ihr Sozial-

und Arbeitsverhalten in einer Mappe, in der die Erziehungsberechtigten täglich Informationen erhalten.

Das Lernangebot für den einzelnen Schüler setzt bei seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten an. Um Lernfreude zu wecken und ein angemessenes Verhältnis zur eigenen Leistungsfähigkeit zu entwickeln, haben spielerische Elemente und handlungsorientierter Unterricht eine besondere Bedeutung.

Im Rahmen der Förderung der Gemeinschaft in der Unterstufe finden jahreszeitlich spezifische (von Karneval bis Weihnachten), klassenübergreifende Aktivitäten statt. Hinzu kommen unterrichtsbezogene Projekte (z. B. Religion, Sport) mit gemeinsam gestaltetem Abschluss.

Im Zusammenhang mit der Förderung der Selbständigkeit wird großer Wert auf Mobilitätserziehung gelegt (z. B. Schulweg, Orientierung im Schulgebäude und auf dem Schulgelände, Fahrradprüfung).

5.2 Die Mittelstufe

Unsere Mittelstufe bildet das Bindeglied zwischen Unter- und Oberstufe. Mit Ausnahme der Schüler, die bereits in unserer Unterstufe gefördert wurden, stellt diese Stufe für einen weiteren Teil der Kinder den Einstieg in das Förderschulsystem dar.

Die Zuweisung vieler Schüler aus dem gemeinsamen Lernen in die 5. oder 6. Klasse erzeugt die Problematik, dass die Kinder aus dem Regelschulsystem in den Förderschulbereich gelangen. Die oft hohe Misserfolgserfahrung führt nicht selten zu einer Ablehnung von Schule und Lernen. Unsere Aufgabe besteht gerade in der ersten Zeit darin, die Schüler an das Lernen heranzuführen, damit sie wieder Freude am Lernen bekommen. Für die Arbeit in unserer Mittelstufe bedeutet dies vorrangig die Arbeit am Selbstwertgefühl – bei Schülern wie bei Eltern.

5.2.1 Arbeitslehre

Die Schüler der Klasse 7 werden in den Unterrichtsgebieten Technisches Werken und Haushaltslehre halbjährlich im Wechsel unterrichtet. Hier beginnt in unserer Schule die direkte Vorbereitung auf das Berufs- und Arbeitsleben. Die Schüler werden hiermit unter anderem auf die Arbeits- und Organisationsstruktur der Oberstufe vorbereitet.

Hauswirtschaft

Die Schüler werden durch praktisches Arbeiten auf die Anforderungen, die der private Haushalt an sie stellen wird, vorbereitet. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Nahrungszubereitung, Lebensmitteltechnologie und Hygiene. Der Umgang mit Lebensmitteln und der Bereich der Unfallverhütung stellen weitere Lernfelder dar.

Die im Haushaltslehreunterricht zu erreichenden Kenntnisse und Fertigkeiten sind in einem Katalog mit Arbeitszertifikaten zusammengestellt. Wird eine Fertigkeit beherrscht und/ oder werden Kenntnisse korrekt angewendet, wird dies mit Datum und Unterschrift im entsprechenden Zertifikat dokumentiert.

Seit 2013 nimmt unsere Schule am Schulobstprogramm teil, das vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW initiiert und gefördert wird. Mehrmals wöchentlich wird frisches, saisonales, regionales Obst und Gemüse geliefert. Im Rahmen des hauswirtschaftlichen Unterrichts sorgt der Schulobst-Dienst dafür, dass die Schüler aller Klassen täglich mit gewaschenem und geschnittenem Obst und Gemüse versorgt werden.

Technisches Werken

Während des Werkunterrichtes fertigen die Schüler Werkstücke an und erlangen Teilqualifikationen, die ihnen bei erfolgreichem Abschluss u. a. als Zertifikat „Kleiner Maschinenschein“ bescheinigt werden. Der „Kleine Maschinenschein“ umfasst die sicherheitstechnische Unterweisung an für Schüler zugelassene Holzbearbeitungsmaschinen. Zudem werden sie in die Systematik des Werkraums eingeführt, damit sie dort selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten können. Sie lernen die wichtigsten Holzbearbeitungs- und Messwerkzeuge kennen.

5.2.2 Klassenübergreifende Projekte

Die Mittelstufe führt im Laufe des Schuljahres regelmäßig klassenübergreifende Aktivitäten durch. Dazu zählen eine gemeinsame St. Martinsfeier, Adventssingen, Ausflüge und ein Völkerballturnier. Besonders bei gemeinsamen musikalischen oder tänzerischen Aufführungen wird einzelnen Schülern oder kleineren Gruppen die Gelegenheit gegeben, erlernte Kompetenzen vorzuführen.

5.2.3 Arbeitsgemeinschaften

Für die Schüler der Mittelstufe werden einmal wöchentlich Arbeitsgemeinschaften (AG) verbindlich angeboten. Die Angebote können mit jedem neuen Halbjahr wechseln.

In der Regel bestehen an unserer Schule folgende:

- Küche
- Fotobearbeitung
- Badminton
- Fußball
- Spiele
- Kreativ AG

5.3 Die Oberstufe

Zur Oberstufe gehören die Klassen 8, 9 und 10.

In der Oberstufe werden in der Regel alle Schüler gemäß der Schulbesuchsjahre in Klassenverbände eingeteilt, um eine optimale Vorbereitung auf die nachschulische Situation und einen reibungslosen Übergang ins Berufs- und Arbeitsleben zu ermöglichen.

Neben den Klassenlehrern werden die Schüler in diesen drei Jahren intensiv durch den Berufswahlkoordinator (Schulsozialarbeit) der Schule betreut. Hier erfahren sie Unterstützung und kontinuierliche Begleitung bei allen Fragen der Praktikums- und Berufsfindung und der Planung des Übergangs in den nächsten Abschnitt (Schule/Arbeit/Leben).

In allen Jahrgangsstufen werden berufsvorbereitende Praktika durchgeführt. Zusätzlich findet eine persönliche Betreuung durch die Bundesagentur für Arbeit Aachen/Düren statt.

Auch der Unterricht ist schwerpunktmäßig auf die spätere Bewältigung des Lebens- und Berufsalltags ausgerichtet. Hierzu gehören insbesondere der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, ein Bewerbungstraining und lebenspraktische Bereiche wie der Umgang mit Geld, eigenes Wohnen, Versicherungen und Vieles mehr.

Weitere berufsvorbereitende Maßnahmen sind Berufsanfängerseminare, die Arbeit in Schülerfirmen und eine berufsbezogene Unterrichtsgestaltung.

5.3.1 Arbeitsgemeinschaften

Für die Schüler der Oberstufe werden einmal wöchentlich Arbeitsgemeinschaften (AG) verbindlich angeboten.

In der Regel bestehen an unserer Schule folgende:

- Küche
- Computer
- Mofa
- Fußball
- Werken
- Fitnessstudio
- Kreativ AG
- Naturwissenschaft

5.3.2 Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst ist eine Initiative, die vom Jugendrotkreuzdienst gefördert und unterstützt wird. Er ergänzt und sichert die Erste-Hilfe-Versorgung an der Schule. Schüler, die in Erster Hilfe ausgebildet sind, stellen im Rahmen des Schulsanitätsdienstes – zusammen mit ihren Lehrern – im Falle von Unfällen, Verletzungen und/oder Krankheit die Erstversorgung ihrer Mitschüler (und Lehrer) bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes sicher.

Schulsanitäter kann jeder Schüler ab der 8. Klasse werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an einer Erste-Hilfe-Ausbildung, die über zwei Halbjahre absolviert wird. Die Schulsanitäter werden von der Betreuungslehrerin ausgebildet, die über die Zusatzqualifikation „Ausbilder der Ersten Hilfe“ verfügt.

Die Ausbildung in Erster Hilfe

- schafft das Bewusstsein, in Unfallsituationen wirklich helfen zu können
- nimmt die Angst vor Notfällen
- fördert gerade bei Schülern die aktive Handlungsbereitschaft, das Verantwortungsbewusstsein und die Selbstständigkeit
- trägt dazu bei, mögliche Gefahren zu erkennen und gefährliche Situationen zu vermeiden
- verankert Hilfeleistung und Toleranz als Werte im Bewusstsein

Die Schulsanitäter vertiefen und erweitern ihr Wissen zur Ersten Hilfe ständig.

Inhalte sind u. a.:

- Absolvierung eines Erste-Hilfe-Lehrgangs
- Vertiefung und Erweiterung der Ersten Hilfe Kenntnisse zur Unfallverhütung und Gesundheitsförderung
- Erstellung von Dienstleistungsplänen
- Besprechung aktueller Angelegenheiten
- Ggf. die Reflexion von Einsätzen
- Besondere Aktionen: z. B. die Besichtigung einer Rettungsleitstelle beim örtlichen DRK (Rettungsleitstelle Erkelenz)
- Wartung und Ergänzung der Sanitätsausstattung der Schule

Schulsanitäter sind, einem von ihnen aufgestellten Dienstplan folgend, in den Schulpausen und während des Unterrichts bereit, im Falle einer Verletzung sofort tätig zu werden. Sie übernehmen die Erstversorgung bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Rettungsdienst eintrifft.

5.3.3 Berufsvorbereitung

Zentrale Bedeutung für die Oberstufe hat die Vorbereitung auf das spätere Berufsleben. Ab dem Schuljahr 2016/2017 nehmen unsere Schüler am landesweit verbindlichen Übergangssystem „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) teil. Ziel dieses Programms ist es, jedem Schüler im Anschluss an seine Schullaufbahn ein konkretes Anschluss-Angebot machen zu können.

Aus diesem Grund wird bereits ab Klasse 8 eine systematische Durchführung von Standardelementen in unser Berufsvorbereitungskonzept mit aufgenommen. Diese Standartelemente ergänzen und bereichern das bisherige Konzept, das nun aus den folgenden Bausteinen besteht:

Berufswahlpass

Der Berufswahlpass dient als Portfolio und ist ein strukturierendes Instrument für den individuellen Berufsorientierungsprozess der Schüler. Als Lern- und Arbeitsmaterial dient dieser Ordner der Organisation, Reflexion und Dokumentation des Berufsorientierungsprozesses. Mit seiner Hilfe soll der Prozess der Berufsorientierung von Klasse 8 bis zum Schulabgang für den einzelnen Schüler, für die Schule und auch für die Eltern strukturiert, planbar und transparent werden. Alle wichtigen Dokumente wie z. B. Bewerbungen, Praktikumsbeurteilungen, Zeugnisse, aber auch die Dokumentation der individuellen Fähigkeiten, Stärken und Neigungen sowie der Verlauf der beruflichen Orientierung mit allen schulischen Standardelementen werden hier festgehalten.

Potenzialanalyse

Als wichtiges und erstes Standardelement der Landesinitiative „KAOA“ startet mit Beginn der Jahrgangsstufe 8 die erste Phase im Übergang Schule-Beruf. Sie wird von einem externen Partner in externen Räumlichkeiten durchgeführt und ist eine auf die Schülerschaft angepasste Maßnahme.

Dabei liefert die Potenzialanalyse einen wichtigen Grundstein für die weiteren Schritte in Richtung Berufsorientierung und Berufswahl. Eine Potenzialanalyse bietet allen Schülern eine fundierte Selbst- und Fremdeinschätzung. Schüler entdecken dabei auch unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt. Die Ergebnisse werden individuell ausgewertet und im Berufswahlpass dokumentiert.

Die Potenzialanalyse zielt darauf ab, dass sich die Schüler den eigenen Interessen, Neigungen und Möglichkeiten annähern und damit verbundene Kompetenzen weiterentwickeln. Sie fördert somit die Selbstreflexion und gibt Anhaltspunkte für ein passgenaues Angebot der weiteren Bausteine in der Berufsorientierung.

Berufsfelderkundung

An die Potenzialanalyse anschließend findet als ein weiteres Standardelement die Berufsfelderkundung statt. Basierend auf den in der Potenzialanalyse gemachten Erfahrungen erhalten alle Schüler des 8. Jahrgangs das Angebot, mindestens drei Berufsfelder praktisch zu erkunden. Sie gewinnen Einblicke in die Berufswelt, indem sie sich exemplarisch in mehreren Berufsfeldern orientieren. Dabei lernen sie Arbeitsabläufe sowie verschiedene berufliche Tätigkeiten praxisnah kennen. Berufsfelderkundungen finden vorrangig in Betrieben statt und werden gemeinsam mit dem Schüler erarbeitet.

Praktika

Neben der theoretischen Förderung im Unterricht ist es vorrangiges Ziel der Oberstufe, die Schüler praktisch zu unterweisen. Dies geschieht zu einem großen Teil in Form von begleiteten Schulpraktika mit unterschiedlichen Ausrichtungen und Schwerpunkten in den verschiedenen Jahrgangsstufen. Als ein weiteres Standardelement der Landesinitiative KAOA bieten wir hier eine große Bandbreite an Praxiselementen:

- Im achten Schuljahr findet ein fünftägiges Orientierungspraktikum statt. Die Schüler wählen ihren Betrieb selbstständig aus, können erste Erfahrungen mit der Arbeitswelt sammeln und eigene Interessen entdecken.
- Im neunten Schuljahr absolvieren die Schüler ein Intensivpraktikum, das immer in der zweiten Woche nach den Herbstferien beginnt. Es umfasst 15 Arbeitstage und dient der Vertiefung ihrer Interessen und Neigungen. Dieses Praktikum wird von den Praktikumsbetrieben beurteilt und im Zeugnis vermerkt.
- Im zehnten Schuljahr wird ein so genanntes Schülerjahrespraktikum durchgeführt, welches einmal wöchentlich stattfindet und fest im Stundenplan der Schüler integriert ist. Die Auswahl des Betriebes wird von den Schülern berufswahlorientiert getroffen und muss durch Klassenlehrer und Berufswahlkoordinator genehmigt werden. Das Praktikum bietet die Möglichkeit, Kontakte und Neigungen zu vertiefen sowie konkrete weiterführende Vereinbarungen (Ausbildungen, Anschlusspraktika) umzusetzen.

Neben den regulären praktischen Erfahrungen haben die Schüler der Oberstufe nach Absprache die Möglichkeit, außerordentliche Praktika mit individuellen Vereinbarungen durchzuführen. Hiermit gehen wir auf die steigende Individualität und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerschaft ein.

Berufsanfängerseminare

Oberstufen-Orientierungs-Seminar Klasse 8

Zu Beginn der 8. Klasse findet in Zusammenarbeit mit der CAJ (Christliche Arbeiterjugend) ein Oberstufen-Orientierungs-Seminar statt. Ziel dieser dreitägigen Fahrt in ein Selbstverpflegungshaus ist es, gemeinsam mit den Schülern einen Fahrplan durch die Klassen 8, 9 und 10 zu entwickeln und sie über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Berufsorientierung und der jeweiligen Standardelemente zu informieren. Daneben geht es um das Entdecken, Erleben und Benennen von eigenen Stärken und Kompetenzen sowie um die Erarbeitung von Regeln für das Zusammenleben in einer Gruppe.

Berufsanfängerseminar Klasse 9

In Kooperation mit der CAJ (Christliche Arbeiterjugend) findet für die Schüler in der Klasse 9 im Herbst ein praxisorientiertes Berufsvorbereitungs-/ Lebensweltorientierungsseminar statt. Dieses Projekt dient der Entdeckung und Förderung spezifischer Stärken anhand praktischer Tätigkeiten.

Vorrangige Ziele sind:

- Erarbeitung eigener Kompetenzen und Fähigkeiten außerhalb des gewohnten Lebensumfeldes
- Motivation zur Reflexion von Zusammenhängen des eigenen Handelns
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes und eigener Lebensperspektiven
- Aufbau und Erweiterung von Schlüsselqualifikationen unter besonderer Berücksichtigung der Förderung von Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft durch Gruppenarbeit

Berufsanfängerseminar Oberzauch (Österreich)

Fester Bestandteil unseres Berufs-Vorbereitungs-Programms sind seit dem Jahr 2003 die Berufs-Anfängerseminare in Oberzauch/Österreich für Schüler aus den 9. Klassen. Die Teilnehmer leben in dieser Zeit mit ihren Lehrern und Betreuern in einer Selbstversorgerhütte (alter Bergbauernhof in 1630 m Höhe) mitten in einem Skigebiet, etwa 300 Höhenmeter über dem Ort Zauchensee. Sie führen alle täglich anstehenden Arbeiten unter Anleitung selbst durch.

Vorrangiges Ziel dieser Maßnahmen ist die Vorbereitung auf die nachschulische Situation durch lebenspraktisches Training. Außerdem wird durch das Leben in der Gemeinschaft soziales Lernen gefördert. Während der 8- bis 10-tägigen Maßnahmen lernen die Teilnehmer selbstverantwortlich Arbeiten durchzuführen. Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit,

Zuverlässigkeit, Flexibilität, Durchhaltevermögen, Sauberkeit und Verantwortung werden gefördert.

Tragende Säule dieser Veranstaltung ist jedoch die Durchführung eines Skikurses. Neben dem Erlernen der reinen Techniken des Skifahrens werden auch hier wichtige Schlüsselqualifikationen gefördert. Gerade das Kennenlernen und Überwinden eigener Ängste und Grenzen, die Erweiterung der eigenen Frustrationstoleranz, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen und das Erleben sportlicher Erfolgserlebnisse führt zu einer deutlichen Steigerung des Selbstwertgefühls.

Schülerfirmen

Als eine wichtige Form der Berufsfelderkundung haben die Schüler schon früh die Möglichkeit, ihre praktischen Fertigkeiten im schulischen Rahmen auszuprobieren. Für die Klassen 8 und 9 werden Schülerfirmen in Form eines Arbeitstages fest in den Stundenplan installiert. Zeitlicher Ablauf des Arbeitstages sowie Pausenregelungen sollen eher der Arbeitswelt entsprechen und sich somit vom Schulalltag abheben. Die Schülerfirmen simulieren den Tagesablauf eines Arbeitstages einer Firma.

Die Schüler sind zu Beginn des Schuljahres an der Gründung der Schülerfirma beteiligt. Sie überlegen sich eine „Geschäftsidee“ und befassen sich mit der Organisation und Durchführung, um zu einem erfolgreichen Abschluss zu gelangen. Dazu übernehmen sie Verantwortung für die unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkte einer Schülerfirma (Teamleitung, Einkauf, Verkauf, Marketing, Kasse, Buchführung...). Bei der Arbeit in der Schülerfirma werden sowohl Kulturtechniken als auch Schlüsselqualifikationen praxisnah gefördert. Die Schülerfirmen arbeiten ziel- und gewinnorientiert, was dazu führt, dass die Motivation durch die Perspektive eines Lohnes erheblich gesteigert wird.

Zurzeit gibt es in der achten und neunten Klasse vier Schülerfirmen in den Bereichen Holz/Kunststoff, Bügeln, Verpflegung & Versorgung sowie Gartenbau. Ein weiteres Element bildet die schulinterne „Agentur für Arbeit“. Schüler, denen es der offene Kontext einer Firma nicht ermöglicht, erfolgreich an ihren Zielen zu arbeiten, können sich hier in Form von theoretischer Unterweisung auf die Arbeitswelt vorbereiten. Natürlich kann der Fokus der Arbeit in dieser Gruppe auch auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ausgerichtet sein. Für Schüler, die sich zunächst nicht bei einer Schülerfirma beworben haben, keine erfolgreiche Bewerbung hatten bzw. aus einer Firma entlassen wurden, ist das erklärte Ziel die Wiedereingliederung in eine Schülerfirma oder die Absolvierung eines Praktikums.

Schülerfirmen haben den Vorteil, Lernziele verschiedener Fächer abzudecken und jeden Schüler seinen Fähigkeiten entsprechend zu fördern.

Leistungsüberprüfungen

Schüler der Klassen 9 nehmen unregelmäßig je nach Lerngruppe an den landesweiten Lernstanderhebungen teil. Die Ergebnisse werden diagnostisch verwendet und in Form von Förderplangesprächen mit den Schülern erörtert. Die Schüler haben während des letzten Jahres die Möglichkeit, Prüfungen in elf Bereichen der Mathematik sowie in vier Bereichen des Faches Deutsch abzulegen. Diese Prüfungen können bei Misserfolg wiederholt werden. Förderbedarf und Erfolg werden dem Schüler visualisiert. Am Ende des Schuljahres werden im Fach Mathematik Abschlussarbeiten geschrieben. Im Fach Deutsch bereiten sich die Schüler auf eine Präsentation und eine mündliche Prüfung zu einem selbst gewählten Thema vor.

Schulabschlüsse

Unsere Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ihren eigenen Fähigkeiten entsprechend verschiedene Schulabschlüsse zu erwerben.

Dies bedeutet konkret:

- Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt „Lernen“ erreichen am Ende der Klasse 10 den Abschluss im Bildungsgang „Lernen“.
- In einem besonderen Bildungsgang können diese Schüler nach Beendigung ihrer Schulzeit einen Abschluss erreichen, der gleichrangig mit dem Hauptschulabschluss der Klasse 9 ist.
- Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „Sprache“ nehmen in der Regel am Unterricht im allgemeinen Bildungsgang teil und können hier alle Abschlüsse der Hauptschule erreichen.

Begleitung der Berufsvorbereitung durch die Agentur für Arbeit

Neben der Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ sorgt die intensive Kooperation mit der Agentur für Arbeit dafür, dass jeder Schüler im Anschluss an seine Regelschullaufbahn ein passendes Angebot bekommen kann. In Ergänzung zur detaillierten Unterstützung im Übergang und der Einleitung des ReHa-Verfahrens durch die Agentur für Arbeit werden unsere Schüler ab dem Schuljahr 2016/2017 von Berufseinstiegsbegleitern begleitet.

Berufseinstiegsbegleitung

Die Berufseinstiegsbegleitung als Förderinstrument im SGB III dient der individuellen Begleitung und Unterstützung förderungsbedürftiger Jugendlicher, die dazu beitragen, die Chancen dieser Schüler auf einen erfolgreichen Übergang in eine duale Ausbildung zu verbessern. Die Jugendlichen sollen einen Schulabschluss erreichen, eine realistische Berufswahl treffen, einen passenden Ausbildungsplatz finden und erfolgreich in die Ausbildung starten. Die Berufseinstiegsbegleiter kümmern sich vor allem

um Fragen des Übergangs in die Berufsausbildung, helfen bei Bewerbungsunterlagen, bei der Vermittlung in Praktika, bei der Berufsorientierung und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Die Begleitung beginnt in der Vorabgangsklasse, also ein Jahr bevor die Schülerinnen und Schüler die Schule verlassen, und läuft weiter bis ins erste Ausbildungsjahr – auch dann, wenn Jugendliche sich zunächst in anderen Maßnahmen des Übergangs befinden.

Übergangsbegleitung

Zum Ende des 9. Schuljahres findet verbindlich für alle Schüler das Erstgespräch mit dem zuständigen Berufsberater statt. Während dieses Gespräches, an dem auch die Erziehungsberechtigten teilnehmen sollen, werden frühzeitig Berufswünsche/ -vorstellungen mit bestehenden Möglichkeiten abgeglichen. Zu Beginn des 10. Schuljahres findet ein unabhängiger Eignungstest der Agentur für Arbeit statt. Parallel dazu gibt der Klassenlehrer einen Bericht über den Schüler an den Berater. Das Ergebnis des Tests in Kombination mit dem o. g. Bericht gibt Auskunft über die möglichen beruflichen Perspektiven. Diese werden den Schülern im Zweitgespräch durch den zuständigen Berufsberater mitgeteilt. In Zusammenarbeit mit ihm wird dann die nachschulische Situation vorbereitet. Hier bestehen Möglichkeiten in den Bereichen Berufsausbildung, Förderlehrgang, weiterer Schulbesuch, Praktikum, berufsvorbereitende Maßnahme.

Langzeitpraktikum

Für einige Schüler ist es ab der Klasse 9 möglich, ein Langzeitpraktikum zu absolvieren. Das betrifft Schüler, die durch den regulären Klassenunterricht nicht mehr hinreichend gefördert werden können. Mögliche Gründe können sein:

- Schulmüdigkeit/Schulverweigerung und dadurch bedingter unregelmäßiger Schulbesuch
- Erhebliche Verhaltensstörungen, welche die eigene Förderung bzw. die Förderung der Mitschüler nahezu unmöglich machen
- Spezielle Lernvoraussetzungen, bei denen eine weitere rein schulische Förderung keine Lernfortschritte initiieren würde und so eine stärkere praxisorientierte Förderung sinnvoller ist

Langzeitpraktikanten können ihr Praktikum nach Absprachen mit dem Klassenlehrer, dem Schulleiter und der Schulaufsicht an 1-3 Tagen pro Woche ableisten. An den übrigen Tagen erhalten sie Unterricht in den Kernfächern.

Schulwerkstatt

Für Schüler, die den Schulbesuch aktiv oder passiv nachhaltig verweigern, ist der Besuch der Schulwerkstatt nach dem neunten Schulbesuchsjahr möglich/ sinnvoll. Das Angebot umfasst werkpädagogische, sozialpädagogische und schulische Inhalte. Betreffende Schüler werden nach vorhergehender fachlicher Prüfung durch das Schulamt von der Schulwerkstatt ausgewählt. Träger der Maßnahme ist die GTHS Erkelenz in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Region Heinsberg e.V..

Ein weiteres Angebot der Caritas ist die Jugendwerkstatt in Hückelhoven-Hilfarth. Hier wird für schulmüde Jugendliche ab der 8. Klasse ein gemeinschaftliches Projekt mit Schulen durchgeführt. Ausgewählte Schüler dürfen hier drei Monate praktisch arbeiten. Ein Lehrer unserer Schule begleitet diese Schüler mit drei Wochenstunden Unterricht. Nach den drei Monaten wird schrittweise eine Reintegration in unsere Schule angestrebt.

6. Besondere Strukturmerkmale

Die Förderschulen unterscheiden sich von den anderen Schultypen nicht nur in der Tatsache, dass hier in der Regel Sonderpädagogen arbeiten. Weitere Unterschiede findet man in den besonderen Settings und Strukturmerkmalen. Im Folgenden werden einige davon aufgelistet. Sie sind Bestandteile unserer Arbeit, die entweder überall, fortlaufend und verpflichtend (z.B. Förderplanung) oder nur zeitweise und in einzelnen Gruppen (z.B. Tiergestützte Pädagogik) eingesetzt werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit an der PJS bildet das Klassenlehrerprinzip. D.h. ein Lehrer unterrichtet möglichst viele Unterrichtsstunden in einer Klasse. Manchmal teilt sich auch ein Lehrkräfte Team die Verantwortung für eine Gruppe.

Das Klassenlehrerprinzip hilft, stabile Beziehungen, Kontinuität, Sicherheit und Überschaubarkeit zu gewährleisten. Die Lehrer können die Schülerpersönlichkeiten gut kennen lernen, Konflikte können schnell erkannt und gelöst, Probleme angesprochen und bearbeitet werden. Lehrer sind in diesem Sinne nicht nur Wissensvermittler und Organisator von Lernprozessen sondern auch als Erzieher eine wichtige Bezugsperson.

Erziehung kann es nur in sicheren Beziehungen geben. „Die Beziehung ist (...) nicht nur Grundlage gelungener Erziehungsarbeit, sondern Medium der Diagnostik wie der Arbeit an emotionaler Entwicklung selbst“ (Herz, Birgit/Zimmermann David: Beziehung statt Erziehung? Psychoanalytische Perspektive auf pädagogische Herausforderungen in der Praxis mit emotional-sozial belasteten Heranwachsender. In Stein/Müller 2015, S. 147). Auch die aktuelle Hirnforschung bestätigt, dass sowohl für

emotionale Veränderungen als auch für den schulischen Bildungsprozess eine gelingende Beziehungsgestaltung zwingende Voraussetzung ist.

Insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt ES haben in ihrer Biographie häufig schwerwiegende Beziehungs- und Vertrauensbrüche zu Erwachsenen erlebt und / oder massive Misserfolge im schulischen Kontext. Biografische Belastungen wie Armutslage, dysfunktionale familiäre Sozialisation, Gewalterfahrungen und Trennungserleben führen zu Krisen und Konflikten im schulischen Kontext und zu Reinzinierung der Erfahrung in der Schule. Für diese Kinder zählt zunächst einzig die gesicherte soziale Beziehung zwischen ihnen und der Lehrkraft, um Verhaltensfähigkeiten aufzubauen.

Auch für die Eltern bildet das Klassenlehrerprinzip eine Erleichterung. Sie haben einen festen Ansprechpartner mit welchem sie sich im kontinuierlichen Kontakt über die Entwicklung ihres Kindes austauschen können. Auf diese Weise können Lehrer und Eltern gemeinsam und wirkungsvoll eine langfristige Erziehungspartnerschaft gestalten . Denn eine vertrauensvolle Kooperation von Erziehungsberechtigten und Schule unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler.

Für die Lernorganisation bringt das Klassenlehrerprinzip Vorteile. Durch das Unterrichten mehrerer Fächer besteht die Möglichkeit, fächerübergreifenden, epochalen und projektartigen Unterricht besser zu verwirklichen.

Vor dem Hintergrund der Beeinträchtigung des Lern- und Leistungsverhaltens, bedarf es intensivster Diagnostik des Lern- und Leistungsvermögens in einem fortwährenden Prozess.

Die Förderung der nötigen Sicherheit in das eigene Können des Schülers zu fördern, Lernwege zu entdecken, zu stabilisieren und zu explorieren ist vordringliche Aufgabe des Sonderpädagogen.

Da ein Merkmal des Förderbereichs LE das Insellernen ist, bedarf es ebenfalls viel Einfühlungsvermögen der Lehrperson im Bereich der Verstehensprozesse der Schüler, einmal verstandene Lerninhalte wieder zu vergessen bzw. immer wieder aktualisieren zu müssen.

Hierbei steht die Entwicklung eines Selbstkonzeptes im Vordergrund unter Beachtung der nötigen Copingprozesse aller Beteiligten. Zu diesen Copingprozessen gehört die Konfrontation mit der Behinderung der Schüler, die das Identitätserleben und die bisherigen Lebensentwürfe eines Menschen beeinflussen. Die neue Situation seelisch zu verarbeiten und zu einem sinnerfüllten, befriedigenden Lebensentwurf (zurück) zu finden, stellt hohe Anforderungen an den Betroffenen, aber auch an seine Mitmenschen.

Im Gegensatz zu anderen Behinderungsformen, ist der Förderbereich LE wie auch ES nicht sofort ersichtlich und bedarf häufig des einführenden Vermittelns. Nicht selten fühlen sich die Schüler in Wechselwirkungsprozesse zwischen Individuum und Umwelt permanent überfordert. Um die Aktivi-

tät und Selbstbestimmtheit der Lernenden anzuregen, bzw. Lernprozesse in Auseinandersetzung mit seiner Umwelt zu fördern, benötigt es strukturierte Lernformen und Lernverläufe. Hierdurch kann eine positive Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht werden.

Hierzu bedarf es jedoch ein tiefes Verstehen der Beeinträchtigungen und die Bereitschaft zum Entdecken möglicher Verweigerungsstrategien aufgrund von negativer Schulerfahrungen.

Dieser diffizile diagnostische Prozess vor dem Hintergrund pädagogischer Prinzipien ist zeitaufwändig und bildet großes Datenaufkommen ab. Der diagnostische Wissensfundus ist nicht einfach zu übertragen. Kontinuierliche Abläufe in strukturierter Umgebung auf Grundlage eines diagnostischen Wissensfundus und der Beachtung nötiger Copingprozesse kann unseres Erachtens nur durch das Klassenlehrerprinzip ermöglicht werden.

Ein beschreibbares und evaluierbares Erfolgskriterium kann die erworbene Anlage des Schülers sein, sich auf neue Personen und Lernprozesse einzulassen.

6.1 Förderdiagnostik/ Förderplanung

Die Förderdiagnostik sieht sich als lernprozessbegleitende Untersuchungsweise. Sie hält die, für die Gestaltung entwicklungsfördernder Beziehungen wesentlichen sachlichen, interaktionalen und sozialen Möglichkeiten fest und sucht die optimalen Bedingungen für die Gestaltung des Lernprozesses von Schülern hinsichtlich ihrer schulischen, unterrichtlichen und sozialen Einbindung. Sie beinhaltet in besonderer Weise den Aspekt der Förderung von Kindern und Jugendlichen, die bewusst an den Ressourcen dieser Schüler ansetzt.

Da sie als ständiger Prozess von Beobachtung, Hypothesenbildung, Förderung, Neubewertung und Veränderung von Förderung zu betrachten ist ergeben sich zwei grundlegende Aufgaben für die sonderpädagogische Diagnostik:

- Feststellung der Notwendigkeit sonderpädagogischer Förderung
- Erkundung der Möglichkeiten für die Förderung

Die Förderdiagnostik ist daher kontinuierlicher Bestandteil in der sonderpädagogischen Arbeit und findet sowohl in der Förderplanung, der Zielformulierung, der Feststellung und Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfes sowie in der Lernstanddiagnostik statt.

Mit Hilfe von individuellen Förderplänen wird in den verschiedenen Jahrgangsstufen kontinuierlich der jeweilige Entwicklungsstand des Schülers festgehalten, entsprechende Ziele und Perspektiven formuliert sowie Entscheidungen über die jeweils vorrangigen Förderinhalte getroffen. Dies geschieht

in einem Interaktionsprozess aller an der Förderung Beteiligten, inklusive der Schüler. In regelmäßigen zeitlichen Abständen werden die Förderpläne evaluiert und fortgeschrieben, so dass eine prozessorientierte Entwicklung stattfindet.

Im Rahmen des Gemeinsamen Lernens arbeiten nach Beendigung des „KsF“ vereinzelt Sonderpädagogen der Peter-Jordan-Schule an den Regelschulen des Kreises Heinsberg. Anhand von DEIF-Akten (Dokumentation der erweiterten individuellen Förderung) fassen sie Anamnesegespräche, Diagnostikergebnisse, Entwicklungsberichte und Zielformulierungen zusammen, die in regelmäßigen Förderkonferenzen vorgestellt werden. So findet ein interdisziplinärer Austausch aller Beteiligten des Systems statt.

6.2 Meldekartensystem

Ein besonderes Merkmal der sonderpädagogischen Arbeit ist das Meldekarten-System. Hier können Schüler Lehrerhilfen nonverbal über selbst gestaltete Meldekarten im Rahmen des Wochenplans einfordern. Auf den Meldekarten stehen der jeweilige Name sowie ein selbst gestaltetes Logo des Schülers.

Während der Arbeitsphase des Wochenplans hat der Schüler nun die Möglichkeit, seine Meldekarte an einem bestimmten Ort im Klassenraum abzugeben, um so seinen Hilfsbedarf zu signalisieren. Durch die Abgabe der Meldekarten ist gleichzeitig eine Zuwendung des Lehrers in einer gerechten Reihenfolge festgelegt. Diese Ritualisierung erhält nicht nur eine von allen Schülern und Lehrern akzeptierte Struktur, sondern hilft ebenso bei der Organisation des Unterrichts und dient darüber hinaus als erzieherisches Instrument. Kinder lernen nicht nur, geduldig zu warten, bis sie an der Reihe sind. Sie suchen auch selbständig nach eigenen Lösungswegen oder setzen sich mit alternativen Aufgaben zur jeweiligen Thematik auseinander, bis die Lehrerhilfe eintrifft. Zusätzlich wird der Nebeneffekt einer erlaubten Bewegungsmöglichkeit beim Abgeben der Karten erzielt.

6.3 Spiegelbuch

Das Spiegelbuch ist ein Mitteilungs- und Rückmeldesystem für Schüler und Eltern. Es dient einem konstanten Austausch zwischen Schule und Elternhaus. Jeder Schüler hat ein Spiegelbuch, in dem täglich das Sozial- und Arbeitsverhalten im Unterricht und in den Pausen reflektiert und eingetragen wird. Die Bewertung erfolgt von sehr gut (++) bis sehr schlecht (--) und wird von Lehrern und Schülern gemeinsam vorgenommen. So sollen die Schüler lernen, ihr Verhalten richtig einzuschätzen. Gleichzeitig wird mit Hilfe dieses Rückmeldesystems Raum geschaffen, alternative Verhaltensweisen gemeinsam mit der Lehrkraft zu besprechen. Ebenso werden dort die Hausaufgaben und besondere Vorkommnisse oder Informationen über den Schulalltag notiert. Jedes Spiegelbuch bietet zudem die

Möglichkeit, individuelle Förderziele schriftlich festzuhalten und gemeinsam mit den Schülern zu reflektieren. Die Eltern unterschreiben die Liste täglich und haben so eine direkte Rückmeldung über positives wie negatives Verhalten, über Schwierigkeiten und Vorkommnisse in der Schule und über die Hausaufgaben. Gleichzeitig können auch die Eltern wichtige Mitteilungen eintragen, um einen einfachen und schnellen Austausch mit der Lehrkraft zu schaffen.

Am Ende der Woche werden die Spiegelbücher zum Beispiel im Rahmen des Klassenrats ausgewertet. So haben die Schüler die Möglichkeit, besondere Leistungen oder überwiegend positives Feedback in Bezug auf ihr Arbeits- und Sozialverhalten sowie auf ihre Hausaufgabenmoral gegen kleine Belohnungen (z.B. Hausaufgabengutschein) einzulösen.

6.4 Pause

Pausen sind wichtiger Bestandteil des Schullebens. Aktive Pausengestaltung verhindert weitgehend Konflikte. Im Schuljahr 2008/2009 wurde deshalb ein neues Pausenkonzept erstellt. Grundlegender Gedanke dabei ist, die Pausenangebote und Spielmöglichkeiten zu erweitern:

- Ein kleines Fußballfeld mit fest stehenden Toren, ein Basketballkorb, eine Tischtennisplatte und ein Sandkasten erweitern das Spielangebot.
- In der Sporthalle wird eine „bewegte Pause“ angeboten.
- In einem Spielraum gibt es verschiedene Spiele und die Möglichkeit einer ruhigen und beschützten Pause.
- Auf dem Schulhof findet eine Spieleausleihe statt, bei der die Schüler Spiele zur Pausengestaltung ausleihen können: z. B. Tischtennisschläger, Basketball und Fußball, Rollbretter und Pedalos. Der Verleih der Spielgeräte wird durch die Schüler der Klasse 7 übernommen.
- Es gibt zwei Pausenhöfe (Unter- und Mittelstufe - Oberstufe).
- Für die jüngeren Schüler gibt es ein Klettergerüst.
- Die älteren Schüler können die Bänke und die Sitzecken nutzen.
- Alle Schüler haben die Möglichkeit am schuleigenen Kiosk Getränke, selbst zubereitete Brötchen und andere Kleinigkeiten zu erwerben.
- Bei Regenwetter dürfen die Schüler sich im Gebäude aufhalten und dort in den Klassen oder am Kicker ihre Pause gestalten.

7. Konzept intensivpädagogischer Förderung

7.1 Die „Pädagogische Station“

Die Arbeit in der Station orientiert sich am Trainingsraumkonzept. Ziel ist die **Bewusstmachung der Störung durch den Schüler und eine Reflektion des Verhaltens sowie eine Hinführung zu verantwortlichem Handeln**. Unsere Schule orientiert sich dabei an den Prinzipien der „themenzentrierten Interaktion“ nach Ruth Cohn. „Jeder ist sein eigener Chairman“, und „Störungen haben Vorrang.“ Wir verfolgen dabei das Ziel, die uns anvertrauten Schüler zu einer eigenverantwortlich handelnden Persönlichkeit zu erziehen, die respektvoll mit sich selbst und anderen Menschen umgeht.

Im Vergleich zum Trainingsraumkonzept ist das Angebot umfangreicher. Es gibt keine festgelegten Sanktionen, die unabdingbar auf Fehlverhalten folgen müssen. Verhaltensauffällige Schüler benötigen zwar klare Strukturen und Regeln, sie brauchen aber auch Zeit, um teilweise jahrelang entwickeltes Fehlverhalten allmählich zu korrigieren. Festgelegte Sanktionen führen oft zum Ausschluss und nicht zur Integration, was kontraproduktiv für unseren pädagogischen Auftrag wäre.

7.1.1 Angebote und Möglichkeiten der „Pädagogischen Station“

Im Einzelnen umfasst das Stationsangebot folgende Punkte:

- Die Schüler sollen die Wichtigkeit von Regeln, Rechten und Pflichten für ein gemeinsames Zusammenleben erkennen, diese verinnerlichen und einhalten. (Grundgedanke des Trainingsraumes). Die Bearbeitung von Unterrichtsstörungen ist daher erstes und vorrangiges Angebot.
- Schüler, die eine „Auszeit“ (sprich: eine ruhigere Arbeitsatmosphäre) brauchen, können in der Station arbeiten. Allerdings werden diese Schüler in besonderen Konfliktsituationen ggf. zurück geschickt. Das Gleiche gilt für regelmäßig stattfindende, kleine Fördergruppen.
- Schüler können hier ihre Konflikte, die sie mit anderen Schülern oder mit Lehrern haben, reflektieren und lösen. Sie lernen, dass Konflikte und deren Lösung zu einer positiveren Beziehung führen können.
- Schüler, die neu in unsere Schule kommen, können bis zu 2 Wochen ausschließlich in der Station arbeiten. Dies dient in Einzelfällen zu einer besseren Eingruppierung und einer „sanfteren“ Integration. Dies soll bei Schülern geschehen, die eine besondere Problematik erwarten lassen.
- Schüler, die durch eine Ordnungsmaßnahme vom Unterricht ausgeschlossen werden, können in der Station arbeiten, sofern dies nach kollegialer Beratung sinnvoll erscheint.

- Die Beratung von Kollegen und Eltern ist die letzte, aber auch zentrale Aufgabe der Stationsarbeit. Da die Pädagogische Station kein Ersatz für guten Unterricht bzw. geeignete Erziehung sein kann und will, muss die Arbeit mit Schülern immer auch eine Beratung mit den Personen zur Folge haben, die primäre Bezugspersonen in der Erziehung des Kindes sind.

7.1.2 Organisationsstruktur

Die Station ist in einem kleinen Raum untergebracht, der über verschiedene Angebote verfügt, die auch im entspannenden und spielerischen Bereich liegen. Der angebotene Zeitrahmen hängt von personellen Ressourcen ab.

Der Zugang zur Station kann nur über die Zustimmung oder die Anweisung der unterrichtenden Lehrperson erfolgen. Bei jedem Aufenthalt muss ein Laufzettel mit einer Begründung abgegeben werden.

7.1.3 Gesprächsform

Die Gesprächsform in der Station ist kooperativ, nicht drohend oder moralisierend. Der hier arbeitende Lehrer ist frei von Vorwürfen, Beschuldigungen und Strafmaßnahmen. Er solidarisiert sich weder mit Lehrern noch mit Schülerinnen und Schülern. Er sagt nicht, was zu tun ist, sondern lässt die Schülerinnen und Schüler es selbst herausfinden.

Der Arbeitsauftrag im Störungs- oder Konfliktfall besteht darin, die Schülerinnen und Schüler zur Selbstreflexion anzuleiten und sie zur Übernahme von Verantwortung zu erziehen.

7.2 Intensivpädagogische Lerngruppen

Schüler mit einem besonderen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ haben die Möglichkeit, in einer unserer intensivpädagogischen Lerngruppen gefördert zu werden, die eine Förderung in diesem Bereich besonders betont. Diese Gruppen arbeiten in der Erkenntnis, dass es keinen Sinn macht, Kinder mit „normalen“ curricularen Angeboten zu konfrontieren, wenn größere Lernblockaden im emotionalen Bereich Lernen fast unmöglich macht.

7.2.1 Die „Talentschmiede“ und die „Schatzfinder“

Die Talentschmiede besteht seit dem Schuljahr 2014/2015. Sie wird aktuell von 10 Schülern der Mittel- und Oberstufe besucht. Betreut wird das Projekt von zwei Sonderpädagogen sowie projektorientiert von einem Schulsozialarbeiter.

Für den Übergangsbereich Primar- Mittelstufe gibt es ebenfalls eine Intensivgruppe, die sich „Die Schatzfinder“ nennen. Die Gruppe besteht maximal aus zehn Schülern und ist durchlässig für die ersten fünf Jahrgangsstufen.

Veränderte Schulentwicklung

Mit den Intensivgruppen reagiert die Peter-Jordan-Schule auf die aktuelle Schulentwicklung. Die Zahl der Schüler, die traumatische Erlebnisse hatten oder sich in einer akuten Krise befinden, werden zahlreicher und haben besondere Bedürfnisse, denen besonders Rechnung getragen werden muss.

Was alle Schüler der Intensivklassen eint, ist das Verständnis von Regeln, die sie in der Peergroup teilweise mühelos einhalten und einfordern können, Erwachsenen jedoch nicht mehr zugestehen, sich ihnen nicht mehr unterordnen wollen, oft auch nicht mehr können.

Konstruktivistisch-systemische Ausrichtung im Hinblick und der Beachtung der Schülerressourcen und –resilienzen

Diese Ausgangslage fordert einen neuen schulischen Ansatz, der von den Ressourcen der Schüler ausgeht und ihre Talente betrachtet – und dies in einem konstruktivistisch- systemischen Sinne. Grundlage der Arbeit in der Talentschmiede und auch bei den Schatzfindern ist die Bedürfnispyramide nach Maslow.

Möglichkeiten, die die Schüler für sich entdecken können sind:

- Förderung der Ich-Kompetenzen wie Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Selbstkontrolle und Selbstwirksamkeit
- Förderung der individuellen, psychischen und sozialen Entwicklung
- Emotionale Stabilisierung durch das verlässliche Beziehungsangebot und die Halt gebenden Strukturen, Rituale im Tagesablauf sowie klare Regeln und Grenzsetzungen
- Anbahnen und späteres Erlernen von Beziehungs- und Bindungsfähigkeit sowie Stärkung des Erreichten
- Stabilisierung der psychischen Regulation des Erlebens und Verhaltens
- Verbesserung von sozialer Kompetenz und Konfliktfähigkeit durch die Arbeit an der Impulskontrolle, Frustrationstoleranz und Emotionsregulation
- Gemeinsame Entwicklung und Training alternativer Handlungsmöglichkeiten im Bereich Konflikt-, Krisen- und Aggressionsbewältigung zum Gewalthandeln
- (Wieder-)Erlangung der Gruppenfähigkeit
- Stärkung und Förderung der Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit
- Erlernen und Festigen von Regeln und Normen, von alltagspraktischen Fähigkeiten, Befähigung zur eigenständigeren Lebensführung

- Entdecken und Akzeptieren von eigenen Stärken und Beschäftigungsmöglichkeiten, Übernahme von Eigenverantwortung bei der Ausgestaltung des Lebensraumes und Freizeitbereiches
- Förderung der schulischen Entwicklung und ggf. intensive Vorbereitung auf die Wiedereingliederung in das Regelschulsystem
- Beziehungsgestaltung – Nachholen der Beziehungserfahrung – tragende Beziehungen durch Kontinuität und Überschaubarkeit
- sehr individuelle und flexible Auswahl und Ausgestaltung von Hilfe

Copingprozesse – die Bewältigungsstrategien

Neben der Bedürfnispyramide nach Maslow werden in den Klassen Coping-Prozesse initiiert bzw. angestoßen. Diesem Ansatz liegt das Coping-Modell nach Kast zugrunde, eine Trauerverarbeitung bzw. das Erlernen von Bewältigungsstrategien. Diese Bewältigungsstrategien untergliedern sich in verschiedene Phasen. Häufig befinden sich die Schüler in der 1. oder 2. Phase, die gekennzeichnet sind durch Wut, Trauer, Zorn, Angst und Ruhelosigkeit, und geraten in ihrem Auftreten nicht selten durcheinander. Gekennzeichnet sind diese Phasen durch die Suche nach einem Verantwortlichen, nach einem „Schuldigen“. Hierbei haftet der Blick der intensivpädagogischen Arbeit nicht an dem was war, sondern nutzt die positiven Ressourcen für den Blick auf das, was sein könnte.

Die „Konfrontation“ mit Bewältigungsaufgaben verbinden wir als Sonderpädagogen immer mit der Erwartung eines Lerneffekts. Zukünftig sollten schwierigere Aufgaben besser im sozial-emotionalen, wie auch inhaltlichen Kontext bearbeitet werden können und sich hieraus eine auf ressourcenorientierte, spezifische Kompetenz entwickeln. Im Sinne von Robert J. Havighurst entspricht dies der altersspezifischen Entwicklungsaufgabe.

Sehr nützlich für den Aufbau dieser Kompetenzen haben sich folgende Methoden erwiesen:

- konstruktive Irritation
- konfrontative Pädagogik
- paradoxe Intervention
- Entwicklung von Verhaltensweisen über Modelle
- Aufbau von Realitätsbezügen
- Spiegeln

Das Prinzip des sicheren Raumes

Wenn ein Mangel an einfühlsam haltenden Beziehungen verhindert hat, dass sich ein ausreichend aufnahmefähiger, innerer seelischer „Raum“ entwickeln konnte, leidet darunter die Entwicklung des Kindes.

Die Klassen der intensivpädagogischen Gruppen sind als sicherer Raum konzipiert, in denen die Bedürfnislagen nach Maslow ernstgenommen werden und von außen herangetragene Konflikte auch außen gelöst werden. Hierdurch entwickeln sich Vertrauen, Transparenz und Selbstsicherheit. In dem sicheren Raum werden alternative Handlungen im sozialen Umgang trainiert; so kann sich ein innerer sicherer Raum entwickeln.

Die Schüler dürfen sich mit starken Emotionen und zwiespältigen Gefühlen zeigen, die eine hohe, seelische Spannung erzeugen können, und erfahren Möglichkeiten, sich mit diesen auseinanderzusetzen. So können innere Spannungszustände richtig verstanden und eingeordnet werden und erfahren keine Übertragung nach außen auf andere Menschen.

Umsetzung des Gesamtkonzepts durch die Anbahnung intensiver Beziehungsmuster

Hierbei sind folgende Prinzipien und Methoden besonders hilfreich:

- Beachtung und Grundlage der Bedürfnispyramide nach Maslow
- Classroommanagement
- Schulsozialarbeit als integrativer Bestandteil der Talentschmiede
- Projektorientierung
- individuelle Förderplanung (abgestimmt mit Schülern, Eltern, Erziehungsberechtigten, Klassenlehrern und ggf. Schulleitung)
- tägliche Reflexions- und Planungsgesprächen mit den Schülern
- Rückmelde-, Verstärker- und Belohnungssysteme
- Erlebnispädagogik
 - Entwicklung individueller Persönlichkeitsmerkmale wie Eigeninitiative, Spontaneität, Kreativität, Selbstwert, Selbstvertrauen, Selbstverantwortung, Selbstbewusstsein, realistisches Selbstbild, Überprüfung des eigenen Wertesystems, Vertrauen
 - Förderung sozialer Kompetenzen wie Teamarbeit, Rücksichtnahme, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktbewältigung
 - Wachsen eines ökologischen Bewusstseins
 - Erlebnispädagogisches Lernen im Grenzbereich zwischen Komfort- und Lernzone im Sinne des Komfortzonenmodells (Klettern ist mit zwei Wochenstunden in beiden Intensivgruppen fester Bestandteil des Stundenplans)

- Grundlage allen Arbeitens ist das neue AO-SF und die neue Ausgestaltung
- Intensive Elternarbeit
- Intensive außerschulische Kooperation und Vernetzung
- Stundentafel in besonderer Ausrichtung (handwerklich, technisch, sportlich, kreativ, musisch; experimentelles lernen)
- Intensive Elternarbeit
 - Elternberatungstage
 - Schülercafé
 - Schnelle Rückmeldung über Rückmeldesysteme (Spiegelbuch, Moderne Medien wie Facebook, SMS, Whatsapp...)
- Intensive außerschulische Kooperation und Vernetzung
- Stundentafel in besonderer Ausrichtung
 - Handwerkliche Ausrichtung
 - Technische Ausrichtung
 - Sportliche Ausrichtung
 - Kreative Ausrichtung
 - Musische Ausrichtung
 - Lernen im Sinne eines experimentellen Lernens

Die Diagnostik und Förderplanung verstehen wir als einen Schlüssel zum Verstehen, der Planung, Umsetzung und Rechtfertigung des pädagogischen bzw. erzieherischen Verhaltens. Hierzu gehören maßgeblich:

- Diagnostik
- Aktenwissen
- Förderplanung: LuL / SuS / Eltern / Schulbegleitung
- Förderbereiche
- Das pädagogische Tagebuch als ein Instrumentarium einer sinnvollen Förderplanung und Entwicklungssynopse
- Seit 2015/2016 sind wir Teil des sich regelmäßig treffenden Netzwerkes ES mit der besonderen Ausrichtung intensivpädagogischer Arbeit im Hinblick auf Evaluation und Innovation.

7.3 Besondere intensivpädagogische Angebote

Um den besonderen Bedürfnissen unserer Schüler gerecht zu werden bieten wir nach Erfordernissen und Prüfung der Ressourcen und Kompetenzen besondere intensivpädagogische Angebote an. Ziel

dieser Angebote ist es, durch erweiterte Zugangsmöglichkeiten persönliche Entwicklung zu fördern bzw. positiv zu beeinflussen, Kontakt zu Schülern aufzubauen und ggf. Lernmotivation zu steigern.

7.3.1 Angel-AG

Seit dem Schuljahr 2014/2015 haben interessierte Schüler in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit, an einem See in Rimburg (NL) angeln zu gehen. Dieses Angebot richtet sich insbesondere an Schüler mit erhöhtem sozialem und emotionalem Förderbedarf. Dabei wird gemeinsam mit den Schülern nicht nur das Angeln in den Fokus gerückt, sondern auch ein respektvoller und verantwortungsbewusster Umgang mit Natur und Lebewesen gelebt. Hierzu ist es uns wichtig, den Schülern praktische Angebote zu bereiten. Die Jugendlichen lernen, notwendiges Angequipment zusammen- und abzubauen, verschiedene Angeltechniken auszuprobieren, Geduld zu üben, sich zu konzentrieren und Erfolgserlebnisse neben dem Unterrichtsalltag zu erfahren.

Am Angelsee erleben sie dann einen Ort, wo sie den Alltag hinter sich lassen und eigene, neue Stärken entdecken können. Gerade die ruhige Atmosphäre beim Angeln hilft ihnen, selbst zur Ruhe zu kommen und sich mit sich selbst auseinander zu setzen. Gleichzeitig ergeben sich Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen, Vertrauen aufzubauen und die Lehrer-Schüler-Beziehung außerhalb des alltäglichen Unterrichtsrahmens zu festigen. Zudem ist es möglich, Neueinsteigern die Möglichkeit zu geben, Angeln für sich zu entdecken und von den Erfahrungen und Techniken der älteren Schüler zu profitieren. Dies wiederum birgt den Vorteil, kommunikative und soziale Fähigkeiten der Schüler untereinander zu stärken. Die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen während der praktischen Tätigkeit am Angelsee (z.B. Hilfe anbieten, Hilfe annehmen, Frustsituationen gemeinsam bestehen, Erfolgssituationen gemeinsam erleben) wirkt anschließend auf die schulische Förderplanung sowie individuelle Entwicklung der Schüler zurück.

7.3.2 Box-AG

Seit 2008 besteht an unserer Schule eine freiwillige Box-AG im Rahmen des Nachmittagsprogramms. Was zunächst als einmalige sportliche Auseinandersetzung zwischen einer Schülerin und einem Lehrer begann, etablierte sich mittlerweile als feste AG mit 6 bis 12 aktiven Schülern der Oberstufe (Klasse 8-10).

Unter der Leitung eines Lehrers werden die Schüler einmal in der Woche in die Sportart des Boxens eingeführt. Neben Konditionstraining, Schlagtraining und Sparring darf der Spaß aber auch nicht zu kurz kommen.

Konzeptioneller Hintergrund:

Die Schüler können im Boxring erfahren, wie es sich anfühlt, sich einem fairen Kampf zu stellen, sich hilflos zu erleben, sich zu decken, zu kontern und Schläge einzustecken. Zugleich drücken die Jugendlichen beim Boxen aus, was sie bewegt. Ihre Bewegungen verraten, was sie fühlen und denken und zum Beispiel mit Worten nie sagen könnten. So ist Boxen für uns auch eine Analysemethode, aus der wir erfahren, wo der einzelne Jugendliche steht.

Hinzu kommen die körpertherapeutischen Aspekte des Boxens, die der Auseinandersetzung mit der individuellen Gewaltproblematik der Jugendlichen dienen. Dabei wird die Gewalt offen thematisiert und bei den Boxübungen in einen neuen Zusammenhang gestellt. Das Mittel Boxen ermöglicht den Jugendlichen, auf handlungsorientierter Ebene andere Gewalterfahrungen zu sammeln, vor allem Erfahrungen mit „Gegnern“, die sie gut kennen oder sogar schätzen.

So kommt es beim Boxen zu einer Konfrontation ohne Hass, aber auch zu nonverbaler Kommunikation im Geben und Nehmen. Parallel dazu können auch Themen bearbeitet werden wie: Achtsamkeit, Respekt, Selbstkontrolle, Niederlage, Angst. Und schließlich können die Jugendlichen im geführten Setting des Boxtrainings neue Verhaltensweisen ausprobieren. Diese Erfahrungen aus dem Boxing helfen ihnen, auch im Alltag und Berufsleben mit schwierigen Situationen anders umzugehen als bisher. *(entnommen aus Work and Box Company – Methodik Boxen – <http://www.hand-in.de/38/Methodik: Boxen>)*

7.3.3 Kletter-AG

Seit dem Schuljahr 2014/2015 gibt es an der Peter-Jordan-Schule eine Kletter-AG. Entstanden ist sie aus der Erfahrung, die wir während einer Religionsprojektwoche beim Klettern sammeln durften. Das Klettern bietet für unsere Schülerschaft (aber auch für jede andere Schülerschaft) viele neue Möglichkeiten. Um beschreiben zu können, warum es sinnvoll ist Schülern Klettern als Arbeitsgemeinschaft anzubieten, muss vorab ein Blick auf einige theoretische Grundlagen gelegt werden.

Zum einen muss bedacht werden, dass zum Klettern folgende Voraussetzungen bei den Kletternden gegeben sein müssen:

- Gleichgewichtssinn
- Bewegungsantizipation
- Geschwindigkeitsregulierung
- dynamischer Krafteinsatz

Fehlen diese Voraussetzungen, ist Klettern nicht möglich.

Klettern beinhaltet zwei wichtige Komponenten, die für den sich entwickelnden Menschen große Relevanz haben. Deshalb hat sich die Peter-Jordan-Schule entschlossen Klettern unter pädagogischen Gesichtspunkten zur Entwicklung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten einzusetzen. Hierbei ist nicht das Sportklettern nach dem Motto „Höher, schneller, weiter“ gemeint. Das Klettern in dieser Schul-AG im Top-Rope Verfahren betont das gemeinsame Tun und das Klettern als Körpererfahrung.

Klettern als Bewegungserfahrung bietet in folgenden Bereichen Möglichkeiten für den Aufbau eines positiven Körpergefühls:

- Feinmotorik
- Grobmotorik
- Bewegungsabläufe üben und verfeinern
- Muskelaufbau
- Gleichgewichtsförderung
- Selbstwahrnehmung
- Ausdauer intensivieren

Das aus unserer Sicht wichtigere Element des schulischen Kletterns unter pädagogischen Gesichtspunkten ist der soziale Bereich. Klettern erlaubt den Schülern ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln, zu festigen, auszuweiten, zu verfeinern, untereinander abzustimmen. Kooperation wird nicht nur möglich, sondern ist die unbedingte Voraussetzung, damit das Klettern an der Wand in einer Seilschaft gelingen kann. Es bietet den Schülern Entwicklungsmöglichkeiten in folgenden Bereichen:

- Gruppenerfahrung
- Verantwortung übernehmen für sich
- Verantwortung übernehmen für andere
- Partnerschaftlicher Umgang
- Regeln als sinnhaft und wertvoll erfahren
- Einhalten dieser Regeln
- Eigen- und Fremdmotivation
- Auseinandersetzung mit der eigenen Angst
- Überwindung von Ängsten
- Aushalten des „Ausgesetzt seins“ in einer Situation
- Wege suchen, Wege sehen, Wege finden, Wege realisieren – allein UND mit anderen
- Schwierigkeiten aushalten und überwinden – Erfolgserlebnisse verschaffen

Dadurch, dass die Kletter-AG noch nicht so lange besteht, lassen sich momentan noch keine allumfassenden Erfahrungen berichten. Aber einzelne Erlebnisberichte wird es in Zukunft immer wieder auf dem PJS-Blog zu lesen geben.

7.3.4 Tiergestützte Pädagogik

Schulbegleithunde gibt es seit 2011 an der Peter-Jordan-Schule. Es begann mit der Whippethündin Luna, ein halbes Jahr später ergänzten die Retrieverhündin Raquel und die Whippethündin Phalène das Team. Den drei Hündinnen wurde während der dogMentor-Fortbildung „Hundgestützte Pädagogik und Therapie“ unter Leitung von Steffi von Vietinghoff in umfangreichen Eignungs- und Belastungsanalysen Wesensfestigkeit und ein absolut friedfertiges Verhalten attestiert.

Seit dem Schuljahr 2015/2016 sind Luna und Phalène allein „im Dienst“.

Vor dem ersten Einsatz bzw. Kontakt mit den Hunden wird stets bei den Eltern/Erziehungsberechtigten ein schriftliches Einverständnis eingeholt, ebenso wie die Versicherung, dass keine Tierhaar-Allergie vorliegt. Die Hunde unterstützen entsprechend ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten und ihrer charakterlichen Wesensmerkmale auf unterschiedliche Art und Weise den Unterricht. Die Angebote und Förderungen werden auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zugeschnitten. Dies kann auch bedeuten, dass Schüler in Kleingruppen oder einer Einzelfördermaßnahme mit den Hunden arbeiten dürfen.

Mögliche Angebote bzw. Förderaspekte können beispielsweise sein:

- Sprach- und Leseförderung (z. B. Anbahnung der Lesekompetenz)
- Konzentrationstraining (z. B. Zähl- und Rechenspiele, Übungen zur Erweiterung der Konzentrationsspanne...)
- Impulskontrolle (abwarten können, Geduld im Umgang mit dem Hund und untereinander...)
- Empathiefähigkeit (z. B. Bedürfnisse des Hundes erkennen und beachten, Anteilnahme am Erfolg Anderer...)
- Bewegungspädagogik (z. B. Psychomotorik, feinmotorische Übungen, Auge-Hand-Koordination...)
- Sicherheitstraining im Umgang mit Hunden (z. B. Erlernen von Regeln im respektvollen Umgang mit Hunden, Erkennen von körpersprachlichen Signalen bei Hunden, Verhalten in Konfliktsituationen...)
- Gewaltprävention und Konfliktmanagement (Erlernen deeskalierenden Verhaltens – mit Hunden als Vorbild)

- Fitness mit Hunden (Spiel und Sport, Bewegungsparcours für Mensch und Hund, Tricks...)
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Abbau von Ängsten

Mögliche Sach- und Personenschäden werden durch eine erweiterte Haftpflichtversicherung, die den Einsatz der Hunde in der Schule ausdrücklich miteinschließt, abgedeckt.

7.3.5 Systemische Einzelfallhilfe

„Bevor ein Kind Schwierigkeiten macht, hat es welche“ (Alfred Adler)

Schulschwierigkeiten zeigen sich in unterschiedlicher Art und Weise sowie Ausprägung. Sie können im Lernen, Leisten, Verhalten und Erleben auftreten. Häufig zieht ein Problem in einem Bereich ein Problem in einem anderen nach sich. Schulprobleme im Bereich des Verhaltens sind oft nur Vorboten und/oder Begleiterscheinungen von massiven psychischen Problemen.

Es gibt jedoch kein sinnloses abweichendes Verhalten. Es wird bei systemischer Betrachtungsweise als Signal einer gravierenden Symptomatik von verborgenen Problemen gesehen. Die gelernten Muster werden als Lösungsansätze gesehen, auch wenn dies für Außenstehende scheinbar keinen Sinn macht. Indiz dafür, dass die Problematik tiefer greift und komplexer angegangen werden muss als mit üblichen sonderpädagogischen Maßnahmen -die im Rahmen des Unterrichts umzusetzen sind- ist, wenn die Verhaltensreaktion überdauernder Art ist und unabhängig von Lehrperson, Unterrichtsstil, -inhalt, -methode und sie sich ggf. noch verschärfen.

Das Symptom ist nie das Resultat einer einzigen Ursache sondern zahlreiche Faktoren aus verschiedenen Bereichen beeinflussen das schulische Lernen. Der Schüler/die Schülerin ist kein isoliertes Individuum sondern in ein Netz von sozialen Beziehungen eingebettet, die sein Verhalten mitbestimmen. Nach der Familie ist die Schule das wichtigste Bezugssystem. Wobei das Familiensystem das wichtigere und einflussreichere System ist. Es handelt sich um zwei unabhängige Lebensräume, zwischen denen jedoch Wechselwirkungsprozesse bestehen. Schwierigkeiten in einem der beiden Systeme können enorme Auswirkungen auf die Interaktion in anderen Lebensbereichen zur Folge haben.

Schulprobleme können und dürfen nicht isoliert von der Biographie und der außerschulischen Wirklichkeit gesehen werden. Beide Seiten -Schule und Familie- sollten in die Problemlösung integriert werden. Veränderungsprozesse können nur bei ganzheitlicher systemischer Sichtweise effektiv gestaltet werden.

Hier setzt die systemische Einzelfallhilfe an.

Die systemische Einfallhilfe gibt die Möglichkeit in Einzelgesprächen/Aktionen mit SchülerInnen an ihren Problematiken zu arbeiten und zu klären, wozu diese Schulschwierigkeiten dienen.

Ziel ist es, die Schulschwierigkeiten zu mindern bzw. abzubauen, um eine erfolgreiche Persönlichkeitsentwicklung und Schullaufbahn zu ermöglichen.

Dabei gilt es ggf. verborgene Probleme aufzudecken sowie Interaktionsstrukturen der jeweiligen Systeme sowie der Systeme miteinander zu erkennen und ggf. zu modifizieren. Dabei wird weniger nach den „Ursachen“ gesucht und „Schuld“ zugewiesen, sondern lösungsorientiert die Aufmerksamkeit auf die Ressourcen des Systems gelenkt. In den Prozess werden sowohl Lehrer als auch die Familie und ggf. das Klassensystem einbezogen.

Die systemische Einzelfallhilfe kann regelmäßig (einmal wöchentlich oder 14 -täglich) stattfinden oder auch als akute Krisenintervention fungieren. Die Laufzeitdauer ist flexibel und richtet sich nach Problematik und Verlauf. Inhaltlich orientiert sich die systemische Einfallhilfe an den Methoden der systemischen Beratung und Therapie.

Vorteile der innerschulischen Beratung gegenüber außerschulischen Angeboten ist, dass

- eine unmittelbare Krisenintervention möglich ist
- Schwellenängste der Schüler und Eltern ggf. geringer sind, da bereits Kooperationsstrukturen mit der Schule bestehen
- Beziehungsnähe zu SchülerInnen leichter herzustellen und zu erhalten ist
- die Kommunikationswege kürzer sind, so dass ein regelmäßiger Austausch möglich ist

7.3.6 Coolness- und Antigewalttraining

Das Coolness-Training an der Peter Jordan-Schule dient in erster Linie dazu, die Gewalt zu minimieren und die Opfer zu schützen. Den Schülern mit denen gearbeitet wird muss absolut klar sein, dass sie als Mensch so angenommen werden wie sie sind, dass der Trainer bzw. die Schule aber mit dem gewaltbereiten Verhalten absolut nicht einverstanden ist. Die Schüler sollen lernen zu erkennen, was ihre Auslöser für Gewalt sind und im Anschluss daran Verhaltensalternativen erarbeiten und eintrainieren. Das Coolness Training ist in erster Linie eine präventive Maßnahme. Es vermittelt den Schülern Kompetenzen, die diese benötigen, um in schwierigen Situationen angemessen reagieren zu können. Das sind:

- Übernahme von Verantwortung
- Erlernen und Einhalten von Regeln und Normen

- vorausschauendes Handeln trainieren
- Einüben eines respektvollen Umgangs mit anderen
- Reflexion des eigenen Handelns und dessen Konsequenzen
- Einüben von alternativen Handlungsstrategien und Einüben von alternativen Konfliktlösestrategien
- Rechtfertigungsverhalten aufdecken
- Reflexion der eigenen Persönlichkeit und Biographie
- Verantwortung für sich, ihr Leben und ihre Taten übernehmen
- Wahrnehmung herausfordernder Situationen, erkennen von Aggressionsauslösern
- Entwicklung von Opferemphatie, sich in den anderen Menschen einfühlen können
- Provokationen aushalten können und die Frustrationstoleranz erweitern
- Konflikte ohne Gewalt zu lösen, reden statt schlagen
- Stärkung des Selbstbewusstseins „Es ist cool nicht zu zuschlagen!“

Zu diesem Zweck kommen eine Reihe verschiedener Methoden zum Einsatz:

Regeln

Zu Beginn eines jeden Trainings werden die Regeln erarbeitet und vorgestellt. Sie müssen von allen Schülern unterschrieben werden. Durch die Unterschrift erklären die Schüler, dass sie die Regeln verstanden haben und diese während des gesamten Trainings einhalten werden. Diese stellen die Grundlage für das Training. Werden die Regeln nicht eingehalten, folgt eine Konfrontation und ggf. Konsequenzen.

Biographiearbeit

Im Mittelpunkt steht das Kennenlernen der Schüler. Wo ist der Berührungspunkt mit Gewalt eines jeden einzelnen? Wo liegen ihre Stärken, wo die Schwächen? Welche Ressourcen sind aktivierbar? Hierzu werden Fragebögen verwendet oder auch Interviews geführt.

Körperbetonte, sportliche Spiele - Kämpfen als pädagogische Disziplin

Kämpfen fasziniert Schüler und macht ihnen Spaß. Wichtig ist dabei, dass die aufgestellten Regeln von allen beachtet und eingehalten werden. Im Spiel sollen aggressive Anteile und körperliche Reaktionen von ihnen bewusst wahrgenommen werden. Die Schüler sollen lernen fair zu sein und zu bleiben und ihrem gegenüber mit Respekt zu begegnen.

Kooperationsspiele und Vertrauensübungen

Die Schüler sollen hier nicht ein Gegeneinander, sondern ein Miteinander erleben. Im Mittelpunkt stehen die Einbeziehung aller Schüler einer Gruppe, sowie die Förderung der Hilfsbereitschaft und der Erwerb sozialer Kompetenzen. Durch Vertrauensübungen wird gelernt, Nähe zuzulassen und ggf. als positiv zu empfinden.

Visualisierungstechniken

Mit Hilfe dieser Technik werden Meinungen, Erfahrungen und Verhaltensmuster sichtbar gemacht. Oft ist eine Sensibilisierung für das Thema Gewalt erst möglich, wenn man es visualisiert, d.h. sichtbar vor Augen hat.

Live Act Training

Hierbei lernen die Schüler alternative Handlungsweisen kennen, um eine Situation nicht in Gewalt enden zu lassen. Durch szenische Rollenspiele werden diese neuen Verhaltensweisen eintrainiert. Zudem wird die Täter- und die Opferperspektive beleuchtet.

Kosten-Nutzen-Analyse

Ziel ist es, dem Schüler zu verdeutlichen, dass Gewalt keine Lösung für Probleme ist, sondern ganz im Gegenteil immer wieder neue Probleme schafft.

Feedback-Runden:

Die Täter sollen sich ihren aggressiven und somit inakzeptablen Verhaltensweisen stellen. Sie müssen sich inhaltlich mit diesen auseinandersetzen und Fragen beantworten. Das Ganze wird von kritischen Kommentaren der Gruppe begleitet.

Provokationstest

Der Schüler wird mit seinen Aggressionsauslösern konfrontiert (auf eine spielerische Weise) und muss lernen, diese auszuhalten. Dies ist eine Art Desensibilisierung, um sich in Alltag nicht direkt aus der Ruhe bringen zu lassen und die eigene Frustrationstoleranz zu erhöhen.

Entspannungsübungen

Diese dienen dazu, mehr auf sich selber zu hören und somit eine bessere individuelle Körperwahrnehmung zu erzielen.

Kommunikationstraining

Wie redet man miteinander ohne zu provozieren? Wie wirken meine Worte auf andere? Was sage ich und wie nimmt mein Gegenüber das gesprochene Wort wahr? Geübt wird das Senden von klaren Botschaften.

Entwicklung von Opferperspektiven

Die Täter sollen sich in die Rolle der Opfer hineinversetzen. Durch das Nachempfinden der Gefühle der Opfer wird eine Verhaltensänderung herbeigeführt. Dies geschieht z.B. durch Unfallberichte, Rollentausch, Opferbriefe, etc.

Erlebnispädagogische Maßnahmen

Zur Förderung der sozialen Kompetenz und Teamfähigkeit. Zudem können die eigenen Grenzen erfahren und ausgetestet werden.

8. Weitere Lerngruppen mit besonderen Angeboten

Die Peter-Jordan-Schule ist eine Schule, die sich sehr um die Umsetzung der Inklusion bemüht hat. Daher verstehen wir auch die Förderschule als Teil der Inklusion. Wir versuchen allen Schülern ein Angebot zu machen, die einen Förderbedarf im Bereich der „Lern- und Entwicklungsstörungen“ haben. In der Erkenntnis, dass jedes Kind etwas anderes braucht, um sich entwickeln zu können, bemühen wir uns seit Jahren um Konzepte, die nicht weiter aussondern sondern Inklusion/Teilhabe erst möglich machen.

8.1 Die Familienklasse

Zum Anfang des Schuljahres 2011/12 wurde die erste Familienklasse eingerichtet. Zurzeit werden Schüler aus den Lernstufen der Mittel- und Oberstufe dort gemeinsam unterrichtet.

Hauptmerkmal einer Familienklasse ist das Zusammensein von älteren und jüngeren Schülern. Lernen nach unterschiedlichen Bedürfnissen, individuelles Lerntempo sowie soziales, familienähnliches Miteinander und vermehrte Zuwendung stehen im Vordergrund. Natürliche Ressourcen werden durch das Helferprinzip genutzt.

Unterrichtet werden in den Familienklassen Schüler, die aufgrund emotionaler, körperlicher oder gesundheitlicher Probleme den Unterricht in einem „Schonraum“ benötigen. Außerdem werden dort die Schüler unterrichtet, denen es aufgrund ihres Lernvermögens schwerfällt, dem regulären Unterrichtsgeschehen zu folgen und die Inhalte der verschiedenen Unterrichtsfächer erfolgreich zu erarbeiten.

Ausgehend von den individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder erfolgt neben der Vermittlung der Inhalte in den Kulturtechniken Deutsch und Mathematik der sachkundliche Unterricht in Projekten. Schwerpunkt des unterrichtlichen Geschehens ist eine sehr lebenspraktische Erarbeitung der Inhalte.

Ziel der Arbeit in der Familienklasse ist es, die Schüler soweit zu befähigen, dass sie sich im späteren Leben weitgehend selbstständig versorgen können.

8.2 Die Werkklasse

Im Schuljahr 2015/2016 wurde die „Werkklasse“ eingerichtet. Sie ging aus der früheren zweiten Familienklasse hervor. Die neue konzeptionelle Ausrichtung ergab sich aus den veränderten Rahmenbedingungen des gemeinsamen Lebens und Lernens in der Klasse aufgrund der immer vielfältigeren Schülerschaft an unserer Schule.

Die Vielfalt der Schüler spiegelt sich in der Zusammensetzung der Werkklasse wieder. Neben Schülern, die fleißig und zielorientiert sind, aber mehr Zeit und Ruhe zum Lernen und eine stärkere Zuwendung der Lehrkraft brauchen als ihre gleichaltrigen Mitschüler in den „Regelklassen“, nimmt die Werkklasse auch solche Kinder und Jugendliche auf, die aufgrund erlebter Misserfolgserfahrungen im Schulbetrieb mit herausforderndem Verhalten oder Leistungs- bis hin zur Schulverweigerung reagieren. Für alle diese Schüler mit ihren sehr unterschiedlichen Stärken und Schwächen stellt die Werkklasse ein weiteres Angebot außerhalb des „Normalbetriebs“ dar, das schulisches Lernen wieder lohnenswert erscheinen lassen soll. Sich auf Schule (wieder) einzulassen, neue Stärken und Fähigkeiten an sich zu entdecken und sein Selbstwertgefühl zu steigern sind vorrangige Ziele dieser Klasse.

Die Zusammensetzung der Klasse ist jahrgangsübergreifend und orientiert sich an den Förderbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. So wird innerhalb des Unterrichts differenziert nach Unterrichtsinhalten, -methoden und -materialien. Die Altersunterschiede und die unterschiedlichen Stärken, die jedes Kind in die Gemeinschaft einbringt und werden als Ressource gesehen, um das Helferprinzip als festen Bestandteil sozialen Lernens zu verankern. Regelmäßige gemeinsame Mahlzeiten und Unternehmungen wie Ausflüge und Klassenfahrten sollen das Gemeinschaftsgefühl stärken und ein familienähnliches Miteinander fördern.

Neben den Kulturfächern sind praxis- und handlungsorientierte Unterrichtseinheiten fest im Stundenplan verankert. Sie finden in der Küche, die sich die Familien- mit der Werkklasse teilt, in der Holzwerkstatt und im Schulgarten statt. Ziele dieser Praxisphasen sind die Förderung der Alltags- und Handlungskompetenzen der Schüler und die Anbahnung selbstständigen und eigenverantwortlichen Handelns. Die Orientierung am Produkt, sei es in Form einer gemeinsam zubereiteten Mahlzeit oder der Fertigstellung eines selbst entworfenen Spielzeugs aus Holz, eröffnet den Schülern neue Hand-

lungsfelder, in denen sie sich als selbstwirksam erleben dürfen. Ihre erworbenen Handlungskompetenzen können die Schüler im Bereich der berufsvorbereitenden Angebote der Oberstufe gewinnbringend einsetzen und stetig weiter entwickeln.

8.3 Die Sprachklasse

Zielgruppe der Sprachklasse ist die Primarstufe unserer Schule. Hier sind vor allem Kinder zu nennen, die in einer oder mehreren der Sprachebenen

- Phonetisch-phonologische Ebene
- Morphologisch-syntaktische Ebene
- Lexikalische Ebene
- Pragmatisch-kommunikative Ebene
- Mutismus
- Störungen des Sprachflusses

beeinträchtigt sind.

Bei der Diagnostik bzw. Zuweisung zu dieser Klasse gelten für uns derzeit neben dem offiziellen Förderschwerpunkt Sprache vor allem auch eine schwer verständliche Sprache, die Vermeidung von kommunikativen Situationen generell, evtl. traumatisierte Flüchtlingskinder. Vorrangig orientiert sich der Unterricht an den Richtlinien für die Grundschule.

Gründe für die Einrichtung einer Intensivklasse Sprache:

- Fachpersonal, das therapieimmanenten Unterricht anbieten kann
- Fachpersonal für die Bedürfnisse (Sprachtherapie, auch unterrichtsimmanent; gesicherten Schonraum/Störungsbewusstsein) dieser Schüler
- Einsatz spezieller Materialien

Im Schulalltag der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache werden Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen unterrichtet. Eine ausgeprägte Heterogenität ist besonders im Förderschwerpunkt Sprache gegeben, da sowohl Schüler am Rande des Förderschwerpunktes „Lernen“, als auch Schüler mit deutlich höheren Lernvoraussetzungen anzutreffen sind. Aufgrund der aktuellen Schulentwicklung haben wir beschlossen, für eben solche Schüler so genannte Sprachklassen zu installieren, in denen Kinder mit dem Förderbedarf „Sprache“ und solche mit erheblich erschwerten Bedingungen im Lesen und Schreiben lernen zusammengefasst und sprachlich besonders intensiv gefördert werden.

Zur Realisierung ihrer Möglichkeiten und zum besseren Erlernen des Lesens und Schreibens benötigen sie Unterstützung in individuell angemessener Form und Intensität. Angemessen heißt für die Schüler der Sprachklasse nicht die Individualisierung, wie sie bereits im Schulgesetz und erst recht im Förderschwerpunkt Sprache des AO-SF gefordert ist. Angemessen heißt bei uns, zuzulassen, dass ein Kind tatsächlich in seinem eigenen Lerntempo voranschreitet. Das im Vordergrund stehende Kind fühlt sich in seiner familiären Lernumgebung aufgehoben und geborgen.

In unserer Sprachklasse ist das Zusammenleben und -arbeiten von älteren und jüngeren Schülern ein wichtiges Merkmal. Lernen nach unterschiedlichen Bedürfnissen, individuelles Lerntempo sowie soziales, familienähnliches Miteinander und vermehrte Zuwendung stehen im Vordergrund. Natürliche Ressourcen werden durch das Helferprinzip genutzt. Die Arbeit der Helfer (ältere Schüler) erlaubt der Lehrperson, sich dem einzelnen Kind in ausreichender Zeit zuzuwenden.

Ausgehend von den individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder erfolgt neben der Vermittlung der Inhalte in den Kulturtechniken Deutsch und Mathematik der naturwissenschaftliche und gesellschaftswissenschaftliche Unterricht in projektähnlicher Form. Gerade in diesem Bereich, wird das oben beschriebene Helfersystem praktiziert.

Ziel der Arbeit in der Sprachklasse ist es, Handlungskompetenzen zu erarbeiten, die den Schülern bei der zügigen Überwindung bzw. Kompensation der Sprachbehinderung helfen.

Die Förderkonzepte Sprache und Mathematik wurden weitgehend an die schuleigenen Arbeitspläne angepasst. Ergänzend zur Rechtschreibwerkstatt werden unterschiedliche Materialien zur Förderung der Lese- und Schreibfähigkeiten einbezogen. Unter anderem wurde kürzlich eine DEMEK-Fortbildung abgeschlossen. Eine weitere Systematisierung und Ergänzung des vorhandenen Materials ist geplant. Im Fach Mathematik wird in Anlehnung an den schuleigenen Förderplan in Mathematik intensiv mit den Matinko-Materialien (Mathematik individualisiert und zugleich Kompetenzorientiert) gearbeitet, um die Kinder auch sprachsensibel an die Fachsprache des Faches Mathematik heran zu führen.

9. Schulleben

Unsere Schule öffnet ihre Tore um 7.55 Uhr. Bis 8.05 Uhr nutzen die Schüler den offenen Unterrichtsbeginn. Sie können in dieser Zeit:

- in ihre Klasse gehen und sich ein Spiel nehmen,
- frühstücken,

- Gespräche mit Schülern und Lehrern führen,
- in der Nachbarklasse vorbeischaun,
- Konflikte klären,
- auf dem Schulhof bleiben, etc.

Ziel des offenen Unterrichtsbeginns ist es, den Schülern morgens Zeit zu geben, in der Schule „anzukommen“.

Um 8.05 beginnt dann der eigentliche Unterricht.

Schwerpunktmäßig findet dieser in den Klassen statt. Doch immer wieder öffnen sich die Klassen untereinander zu gemeinsamen Aktionen und Angeboten, mit ihrer Nachbarklasse, in der Stufe oder die ganze Schule betreffend. Sie finden in den Klassenräumen, auf dem Flur, dem Schulhof, im nahe gelegenen Wald usw. statt.

Unser Schulleben wird u. a. belebt durch:

- Klassenfahrten, Ausflüge und Skifreizeiten
- Turniere : schulintern: z. B. Völkerball
 schulübergreifend: z. B. Fußball
- Projektarbeit (Religionsprojekte, Sportprojekttage)
- Gemeinsame Feste im Jahreskreis (Karneval, Sommerfest, Entlassfeier, St. Martin, Adventsingen)

Musikalisches Tun wird in unserer Schule mit dem Ansatz der ganzheitlichen Erziehung verstanden. Dabei wird nicht nur Wert auf das Zusammenwirken mehrerer Fächer unter dem Gesichtspunkt der Projektorientierung gelegt. Vielmehr findet beim musikalischen Tun eine Förderung in verschiedenen Bereichen statt – von der Emotionalität bis zur Konzentration. Darüber hinaus fördern wir immer wieder das Zusammenwirken verschiedener Schüler- und Lehrergruppen.

Wir machen die Kinder bekannt mit traditionellen und modernen Liedern, die sich in den Jahresreihen einbinden. Feste wie Weihnachten und Karneval bilden dazu ebenso den Rahmen wie die Jahreszeiten oder Schulfeste, Projekte und Feiern. Auf der musisch-emotionalen Ebene können unseren Schülern durch immer wiederkehrende Rituale Grundhaltungen und Regeln erlebbar vermittelt werden. Besonders in der Unterstufe wird das gemeinsame Singen sehr gepflegt, u.a. in einem wöchentlich stattfindenden Singkreis. Beim Singen lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur neue Texte und Melodien; sie üben Aussprache und aktives Zuhören und erfahren Möglichkeiten, Gefühle auszu-

drücken. Kinder und Jugendliche mögen es sehr, beliebte Melodien in unbegrenzter Wiederholung zu hören und zu singen. Dies ist eine höchst geeignete Möglichkeit, um Bereitschaft zur Übung und Konzentration zu erzielen. Bewegungs- und Aktionslieder führen zu einer Umsetzung von Text in Mimik, Gestik und Tanz, so dass auch dadurch eine sprachliche Förderung gegeben ist. Vorbereitung und Durchführung einer Aufführung, sei sie auch noch so klein, verstärken nicht nur Konzentration und Leistungsbereitschaft. Vielmehr erfahren unsere Schüler hier eine immense Stärkung ihres Selbstbewusstseins durch eigene und gemeinsame Erfolgserlebnisse.

Das instrumentale Spiel wird so gepflegt, wie es die personellen und räumlichen Ressourcen unserer Schule zulassen. Am Schlagzeug, Keyboard, Gitarre, E-Bass und an Perkussionsinstrumenten lassen sich auch in unserer Schule viele verborgene Talente finden.

9.1 Schülervertretung

An der Peter-Jordan-Schule gibt es seit dem Schuljahr 2008/2009 eine aktive Schülervertretung. Die SV setzt sich aus den Klassensprechern der Mittel- und Oberstufe und deren Vertretern zusammen. Sie wählt aus ihren Reihen einen Schülersprecher sowie dessen Vertretung. In der SV werden die Belange aller Schüler der Schule besprochen, erörtert und diskutiert. Insbesondere geht es dabei darum, das Schulleben bewusst mitzugestalten, Veränderungen und Wünsche umzusetzen und das altersstufenübergreifende Arbeiten zu fördern. Die hohe Wertigkeit der SV an unserer Schule erfüllt die Schüler mit Stolz und führt dazu, ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Etwa einmal im Monat trifft sich die SV in einem Klassenraum zu einer 45-minütigen Sitzung, in der die aktuellen Tagespunkte besprochen werden. So beginnt zum Beispiel jede SV-Sitzung mit einem Blick durch die Klassen, durch den sich die Schüler aktiv über die Klassengeschehnisse informieren. Die SV plant, organisiert und führt verschiedene Aktionen durch. Dabei liegt der Fokus auf der Stärkung des sozialen Miteinanders in Form eines angeleiteten Angebots von Schülern für Schüler. Durch Programmpunkte wie beispielsweise ein Schülerkino, einen Waffelverkauf oder Oster-/Weihnachtsaktionen für die Schüler der Unterstufe zeigen wir den hohen Stellenwert der Gestaltung des Schullebens und die damit verbundenen Auswirkungen auf das gemeinsame Miteinander. SV-Fahrten und Teamaktivitäten stärken das Wir-Gefühl der SV-Schüler untereinander und vermitteln positive Gruppenerlebnisse.

Unterstützt und begleitet werden die Schüler bei den Sitzungen und Aktionen durch die Vertrauenslehrerin sowie den Schulsozialarbeiter, die das Bindeglied zwischen Schüler- und Lehrerschaft herstellen. Der Schülersprecher ist Mitglied der Schulkonferenz und vertritt als dort die Interessen der Schüler. Die Inhalte der Sitzungen werden von den Klassensprechern protokolliert, so dass sie diese in ihren Klassen in Form eines Klassenrates vorstellen können.

Somit leistet die SV einen hohen Beitrag zu einem friedlichen und respektvollen Schulklima.

9.2 Betreuungsmöglichkeiten

An der Förderschule bestehen zwei verschiedene Betreuungsmöglichkeiten. Zum einen die Betreuung im Rahmen der „Offenen Ganztagschule“, die sich an die Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 6 richtet, zum anderen das 13-Plus-Programm für Schüler ab Klasse 5.

9.2.1 Offene Ganztagschule

Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder von der Klasse 1 bis zur Klasse 6 für die „offene Ganztagschule“ anzumelden. Die Kinder werden dort an allen Schultagen von 11.15 Uhr bis 15.30 Uhr betreut.

Das Angebot umfasst Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, sowie weitere Spiel-, Sport- und Lernaktivitäten. Neben einigen Lehrerinnen sind vor allem zwei hauptamtliche Erzieherinnen, eine Hauswirtschafterin sowie mehrere Übungsleiter für die Betreuung zuständig. Träger dieser Maßnahme ist der Caritasverband der Region Heinsberg. Die Kostenbeiträge werden durch die Stadt Hückelhoven verwaltet.

9.2.2 13-Plus-Programm

Seit dem Schuljahr 2002/ 2003 besteht an der Schule eine Nachmittagsbetreuung im Rahmen des 13-Plus-Programms. An vier Tagen in der Woche stehen neben einer kontinuierlichen Hausaufgabenbetreuung zahlreiche Freizeitangebote z.B. Fußball, Taekwondo, Internetcafé, Backen, Basteln und weitere Sportangebote zur Verfügung. Diese variieren nach Interessenlage der Schüler.

Am 13-Plus-Programm, das seit einigen Jahren auch unter der Trägerschaft des Caritasverbandes steht, können nach vorheriger Anmeldung alle Schüler ab der fünften Schulklasse teilnehmen. Der Kostenbeitrag entspricht der o. a. Regelung. Auch hier haben alle teilnehmenden Schüler die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen.

Im 13-Plus-Programm arbeiten ebenfalls Erzieher und Übungsleiter. Außerdem ist auf freiwilliger Basis am Nachmittag immer eine Lehrkraft präsent.

Außerdem können der schuleigene Computerraum und die Turnhalle genutzt werden.

9.3 Schülerehrungen

Am letzten Schultag jedes Schuljahres findet eine besondere Veranstaltung in unserer Schule statt. Auf die Vorschläge des Lehrerkollegiums hin werden Schüler geehrt, die besondere Leistungen im schulischen und außerschulischen Bereich gezeigt haben. Hier geht es nicht so sehr um besondere Leistungen in den Kulturtechniken, vielmehr werden hier besondere sportliche Ereignisse sowie Her-

ausragendes im sozialen Bereich geehrt. Besonderes Augenmerk gilt der Ehrung zum „Schüler des Jahres“. Hier wurde bereits ein Schüler geehrt, der sich besonders um die Belange der Kleinsten in unserer Schule gekümmert hat. Ebenso hat ein Schüler eine besondere Wertschätzung erhalten, der in einem Schulbus tapfer dafür gesorgt hat, dass ein junges Mädchen nicht zum Opfer einer Gewalttat wurde.

Die Schülerehrungen sollen unseren Schülern vermitteln, dass es außer Lesen, Rechnen und Schreiben auch andere Dinge und Situationen im Leben gibt, die grundlegend wichtig für menschliches Zusammenleben sind.

10. Elternarbeit

Gesellschaftliche Entwicklungen und veränderte Umweltbedingungen wie eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten, Reizüberflutung durch Medien und Konzentration auf Konsumgüter beeinflussen und prägen nachhaltig die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler. Sie benötigen umso mehr eine verständnisvolle und verbindliche Konsequenz in ihrem schulischen Umfeld, denn für viele von ihnen ist dies der einzige Ort, der ihnen das notwendige Gerüst für den Alltag bietet. Gerade die Lehrer an einer Förderschule vermitteln nicht nur Lerninhalte, sondern müssen große Teile erzieherischer Aufgaben übernehmen.

Engagierte Eltern arbeiten mit den Lehrern der Peter-Jordan-Schule eng zusammen. Dafür bedarf es eines Klimas des Vertrauens, der Transparenz und der Kommunikationsbereitschaft auf beiden Seiten.

„Zusammenarbeit“ bedeutet konkret, es gibt:

- Elternbriefe (allgemeine und/oder kurzfristige bzw. aktuelle Informationen)
- Elterngespräche vor oder nach dem Unterricht (wenn Beratungs- oder Klärungsbedarf besteht)
- Elternabende (z. B. Klassenpflegschaft, Informationsabende zu anstehenden Klassenfahrten oder anstehenden Praktika...)
- Elterncafé (Möglichkeit des Austauschs, auch für Eltern untereinander)
- Hausbesuche (Gespräch in nicht-schulischer Atmosphäre, Möglichkeit des Kennenlernens familiärer Gegebenheiten)
- Veranstaltungen (Schulfest, Klassenfeier...)
- Gewählte Elternvertretung (Schulkonferenz, Schulpflegschaft)
- Förderberatungsgespräche (Perspektivgespräche mit individueller Beratung)

Eines von vielen wichtigen Zielen in der Elternzusammenarbeit ist es, dass sich nicht nur Schüler, sondern auch alle Eltern/ Erziehungsberechtigte mit dieser Schule und ihrer Arbeit identifizieren können.

Dies gilt natürlich auch für Bezugserzieher von Schülern aus Heimeinrichtungen, denn die Zusammenarbeit von Schule und Wohngruppe ist enorm wichtig, da hier die Betreuer die Rolle der/des Erziehenden übernehmen.

11. Konferenzen – Teamstrukturen

Teamarbeit wird in unserer Schule groß geschrieben. Neben den einzelnen Klassenteams gibt es Stufenteams und themenbezogene Arbeitskreise.

Einmal im Monat findet eine Konferenz gemeinsam mit Vertretern aus OGS und Tagesgruppe statt, in der Informationen bzw. aktuelle Themen ausgetauscht, diskutiert und entschieden werden

Die Stufenkonferenzen finden zwei Mal monatlich statt. Es gibt drei Teams: Unter -, Mittel – und Oberstufe. Wichtig dabei ist, dass sich die Gruppen zeitgleich treffen, damit ein Austausch zwischen den Stufen problemlos stattfinden kann.

Die Arbeit in den Teams hat sich in den letzten Jahren bewährt. Die Kollegen empfinden die Teamsitzungen als entlastend, hilfreich und bereichernd. Es werden in erster Linie pädagogische Themen besprochen, um Probleme innerhalb der Schülerschaft effektiver lösen zu können.

Darüber hinaus finden in regelmäßigen Abständen Fachkonferenzen, Fallberatungen, Treffen des Schulleitungsteams und der Arbeitskreise zu festgelegten Jahresthemen statt, die sich u.a. mit der curricularen Weiterentwicklung unserer Schule beschäftigen.

12. Fördervereine

Unsere Schule arbeitet zurzeit mit drei Fördervereinen zusammen. Diese sind der Förderverein „Lernen fördern“, der „Förderverein der Peter-Jordan-Schule Hückelhoven e.V.“ und der Ortsverein „Netzwerk für Hückelhovener Kinder“

12.1 Der Ortsverein „Lernen Fördern“

Im Jahre 1978 wurde in der damaligen Städtischen Schule für Lernbehinderte der Förderverein „**Ortsverein zur Förderung lernbehinderter Kinder und Jugendlicher**“ gegründet, um unsere Schule auf vielfältige Art und Weise in materieller, fachlicher und finanzieller Art unterstützen zu können.

Seit dem Eintritt in den Landesverband Lernen Fördern nennt sich dieser Verein **Ortsverein Lernen Fördern**.

Der Verein verlagerte dann seinen Sitz nach Geilenkirchen, weil er sich zu einem im Kreis Heinsberg anerkannten Bildungsträger weiterentwickelte und berufsvorbereitende Maßnahmen wie AbH (ausbildungsbegleitende Hilfen), Sprachkurse für Migranten usw. durchführte.

Auch heute erhalten die Peter-Jordan-Schule und ihre Schüler durch diesen Verein Unterstützung in Form von finanziellen Zuwendungen für Schulaktionen wie Klassenfahrten, Schulausflüge, Berufsanfängerseminare usw. Nach Bezug des neuen Oberstufengebäudes im Jahre 2006 erhielt unsere Schule u. a. für die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien (Lehrmittelsammlung naturwissenschaftlicher Fächer) eine größere finanzielle Unterstützung seitens des Ortsvereins.

12.2 Förderverein der Peter-Jordan-Schule Hückelhoven e. V.

Im November 2003 gründete sich der Förderverein der Peter-Jordan-Schule Hückelhoven e.V. Dieser Verein ist als gemeinnützig anerkannt und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Schüler der Peter-Jordan-Schule finanziell zu unterstützen. Neben Eltern der Schüler gehören dem Verein auch zahlreiche Lehrer an. Hauptaufgabe des Vereins ist die vielfältige Unterstützung aller Aktivitäten in der Schule, vornehmlich aber die finanzielle Unterstützung benachteiligter Schüler.

12.3 Ortsverein „Netzwerk für Hückelhovener Kinder“

Das „Hückelhovener Netzwerk gegen Kinderarmut“ wurde 2011 nach Beschluss von Rat und Jugendhilfeausschuss ins Leben gerufen. In dem Netzwerk engagieren sich verschiedene Hückelhovener Einrichtungen, Träger, Schulen und Bürgervereine. Koordiniert wird die Arbeit durch das Jugendamt der Stadt. Ziel der Netzwerkarbeit ist es, allen Hückelhovener Kindern gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Ausgrenzung soll vermieden werden und kein Kind soll als Folge finanzieller Armut im Abseits stehen. 2016 gründete der Verein einen Hilfsfonds, der beim Stadtjugendring Hückelhoven angesiedelt ist. Mit dem zur Verfügung gestellten Geld können beispielsweise Kosten für Klassen- und Ferienfahrten, Ferienspiele, Sportausrüstung und Kultur- und Freizeitveranstaltungen anteilig übernommen werden. Auch die Schüler der Peter-Jordan-Schule profitieren durch diesen Verein. Bei Bedarf erhalten sie und ihre Eltern Unterstützung in Form finanzieller Zuwendungen für Schulausflüge, Klassenfahrten, Berufsanfängerseminare und Exkursionen, deren Kosten ihre Eltern nicht schultern können.

13. Kooperation, Beratung und Vernetzung (K-B-V)

Kooperation, Beratung und Vernetzung sind die Stichworte in der heutigen Sonderpädagogik, die nicht selten die beste Grundlage für eine erfolgreiche Förderung darstellen. Aus dieser Erkenntnis hat unsere Schule in den Jahren 2010 bis 2015 am Pilotprojekt des Landes NRW „Kompetenzzentrum

sonderpädagogischer Förderung“ teilgenommen. Besonders während dieser Jahre ist ein fester Verbund mit allen Hückelhovener Schulen, mit Einrichtung und Trägern der Jugendhilfe und mit weiteren helfenden Institutionen entstanden.

13.1 „K-B-V“ mit anderen Schulen

Die Peter-Jordan-Schule ist vernetzt mit vielen anderen Schulen.

Als Förderschule der Stadt Hückelhoven ist eine enge Verbindung zu allen Hückelhovener Schulen im Bereich der Primarstufe (inkl. vorschulischer Bereich) und Sekundarstufe I gegeben. Besonders in der Beratung vor Einleitung eines AO-SF sind unsere Kollegen gern gesuchte Beratungspartner. Um Kontinuität und bessere Vertrautheit mit dem jeweiligen Schulstandort zu gewährleisten, zeichnen sich einzelne Kollegen für bestimmte Schulen verantwortlich. Ebenso unterstützen uns alle Regelschulen, wenn es um Reintegrationsversuche geht. Als vorbildlich ist hier die Zusammenarbeit mit unserer benachbarten Hauptschule zu nennen. Schüler, die für die Rückkehr an eine allgemeinbildende Schule bereit sind, können zunächst am Unterricht in ausgewählten Fächern teilnehmen. So können sie Schritt für Schritt, orientiert an ihren Stärken, die Integration in eine neue Schule Erfolg versprechend beginnen.

Ein weiterer Kreis der Vernetzung ist durch die Kooperation mit allen Förderschulen des Kreises Heinsberg und durch weitere Schulen in unserem Einzugsgebiet, insbesondere den Schulen des gemeinsamen Lernens gegeben.

13.2 „K-B-V“ mit der Jugendhilfe

Innerhalb der Stadt Hückelhoven ist die enge Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt besonders hervorzuheben. Die Mitarbeiter des allgemeinen sozialen Dienstes (ASD) kooperieren mit uns in vielen Einzelfällen. Dabei kommen diese zu Beratungsgesprächen zu uns in die Schule oder wir nehmen mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten an Hilfeplangesprächen im Jugendamt teil. Jugendhilfe und Förderschule vernetzen sich in Hückelhoven intensiv durch Arbeitskreise, Gespräche der Leitungen und durch Fallkonferenzen.

Weitere Kooperationen finden statt mit den Tagesgruppen, den zahlreichen Wohngruppen, den berufsvorbereitenden Institutionen und nicht zuletzt mit vielen Hückelhovener Betrieben und Geschäften. Es würde den Rahmen eines Schulprogramms weit sprengen, diese enge Vernetzung verschiedener Hilfseinrichtungen darzustellen. Es sei an dieser Stelle lediglich erwähnt, dass die Kooperation nicht nur in Arbeitskreisen oder Konzeptpapieren stattfindet. Es geht viel mehr um gelebte Zusam-

menarbeit der einzelnen Gruppen und Personen, die in den verschiedenen Systemen arbeiten. Es entwickeln sich immer wieder verbesserte Strukturen, die eine sinnvolle pädagogische Arbeit erst ermöglichen und von denen alle beteiligte Personen, besonders unsere Schüler profitieren.

13.2.1 „K-B-V“ mit der sozialpädagogischen Tagesgruppe

Seit der Neueröffnung unseres Schulgebäudes im Jahr 2012 gibt es an unserer Schule eine sozialpädagogische Tagesgruppe, ein teilstationäres Angebot der Jugendhilfe.

Unter der Trägerschaft der Caritas Heinsberg e.V. arbeitet hier ein Team von drei Sozialpädagogen mit neun Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten.

Kinder mit Schwierigkeiten in der Schule, in der Familie oder in ihrem sozialen Umfeld werden unterstützt. In der Gruppe wird viel unternommen, so dass Kinder auf positive Art und Weise lernen, sich durchzusetzen oder auch einmal nachzugeben und Freunde zu finden. Vor allem wird eng mit den Eltern zusammen gearbeitet, damit Kinder und Eltern als Familie wieder besser zusammenwachsen.

Ebenso eng arbeitet das Team mit den Lehrern der Schule zusammen. Die Mitarbeiter der Tagesgruppe sind auch während des Schulmorgens immer dann zur Stelle, wenn mal Probleme auftauchen, um zugeschnittene Angebote für jedes einzelne Kind zu machen.

Tagesgruppe In der Schlee bedeutet, gemeinsam mit Schule und Eltern den Verbleib in der Familie zu sichern.

Angebote der Tagesgruppe für die Kinder:

- Förderung durch soziales Lernen in der Gruppe
- Begleitung der schulischen Förderung
- Enge Zusammenarbeit mit Schule, Offenem Ganztagsangebot und den Eltern
- Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung sowie Spiel- und Förderangebote
- Klar strukturierter Tagesablauf und intensive Förderung in Kleingruppen
- Hilfen bei Leistungsverweigerung, Konzentrationsschwierigkeiten, Aggressionen oder Entwicklungsverzögerungen
- Unterstützung zur schrittweisen Rückführung in die Familie nach einer stationären Jugendhilfemaßnahme

Angebote der Tagesgruppe für die Eltern:

- Regelmäßige Familiengespräche
- Unterstützung bei der Wahrnehmung der Erziehung
- Elterntraining
- Gruppenangebote für Eltern zur Förderung der Elternkompetenz
- Grundlage des Angebotes ist Ihr mit dem Jugendamt vereinbarter Hilfeplanauftrag

13.2.2 Die „Sternenreiterklasse“

Das achte Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und das Schulgesetz verpflichten die Schule und die Jugendhilfe zu einer engen Kooperation. Im Großen und Ganzen geht es darum, dass beide Institutionen sich gemeinsam um die Belange von Kindern und Jugendlichen kümmern.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Caritasverband wurde im April 2016 ein neues Projekt auf dem Sternenreiterhof für Heilpädagogisches Reiten in Ratheim-Krickelberg gestartet. An vier Tagen in der Woche wird eine feste Gruppe von Schülern an diesem außerschulischen Unterrichtsort beschult, einen Schultag verbringen die Schüler in ihrem jeweiligen Klassenverband.

Zielgruppe dieses Projektes sind vorwiegend Schüler, für die das reguläre Bildungsangebot unserer Schule nicht brauchbar scheint, die besondere Angebote benötigen, damit sich Schulverweigerungshaltungen auflösen. Ziel der Maßnahme ist, die Lerninhalte an die Lebenswirklichkeit mit allen Möglichkeiten des Reiterhofes anzugliedern. Schulischer Stoff wird den Schülern angeboten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten immer wieder angepasst.

An Hand einer festen und verlässlichen Tagesstruktur mit geregelten Anfangsritualen, einer besprochenen und transparenten praktischen Arbeitseinheit sowie zusätzlichen theoretischen Lernphasen und Erholungspausen sollen sich die Schüler den verschiedenen Lernbereichen zuwenden. So werden reguläre schulische Inhalte der jeweiligen Fächer, wo immer möglich, alltagsorientiert bzw. im Kontext Pferd - Haltung, Pflege, Versorgung in die Arbeit mit aufgenommen.

Hier sind vor allem die Bereiche, Stallarbeiten, Pferdepflege, Gartenarbeit, Haushaltsarbeiten (Küche, Raumpflege) aber auch die heilpädagogischen Angebote am Pferd sowie künstlerisch- gestaltende Tätigkeiten und die Reflexion dieser Angebote zu nennen.

Über theoretische und praktische Teilqualifizierungen in den geschilderten Bereichen soll es den Schülern möglich sein, Zertifikate über die erworbenen Kompetenzen zu erlangen (z.B. Einkaufszertifikat, Frühstücksdienst-Zertifikat, Basispass für pferdepflegerische Grundqualifikationen), um somit ihren Lernfortschritt nachvollziehbar zu machen.

Die Lerninhalte sind individualisiert und orientieren sich an der Leistungsfähigkeit und dem Entwicklungsstand des Schülers. Die Orientierung erfolgt an den Lerninhalten der Klasse, in welche der Schü-

ler zurückgeführt werden soll bzw. an den Lerninhalten des Bildungsgangs Lernen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern der zukünftigen Klasse ist daher von Bedeutung.

Schulabschlüsse bleiben möglich.

13.3 „K-B-V“ mit der schulpsychologischen Beratungsstelle

Die schulpsychologische Beratungsstelle leistet für unsere Schule seit einigen Jahren äußerst wertvolle Arbeit unser schulisches System.

In regelmäßigen Abständen finden kollegiale Fallberatungen statt. Sonderpädagogen werden in ihrer Arbeit durch Beratung und Supervision unterstützt, um insbesondere die Förderung im emotionalen Bereich zu optimieren.

In Einzelfällen unterstützt der Schulpsychologe in Absprache mit den Erziehungsberechtigten auch bei einer intensiveren Diagnostik für ein Kind.

13.4 „K-B-V“ mit der Polizei

Die Verkehrserziehung in unserer Schule findet im Rahmen der Verkehrssicherheitsberatung durch Mitarbeiter des Kommissariats „Vorbeugung“ statt. In den Klassen der Primarstufe werden vor Ort praktische Übungen der Verkehrsteilnahme, z.B. Verhalten als Fußgänger, Verhalten an der Bushaltestelle, durchgeführt.

Für alle Schüler der Klasse 5 findet jedes Jahr die Radfahrausbildung statt. Unsere 10-elfjährigen Schüler sind häufig noch nicht in der Lage, sich als Radfahrer verkehrssicher und regelgerecht zu bewegen. Die Radfahrausbildung umfasst eine intensive theoretische und praktische Schulung. Das Radfahrtraining wird im öffentlichen Verkehrsraum durchgeführt, von Polizisten geleitet und findet an mehreren Trainingstagen statt. Die Radfahrausbildung endet mit einem Fragebogentest und der Radfahrprüfung. Schüler, die in beiden Prüfungen erfolgreich waren, erhalten einen Radfahrpass.

In der Oberstufe ist die Arbeit mit der Polizei im Rahmen der Mofaausbildung gefragt.

Eine weitere wichtige Vernetzung mit den Kollegen der Polizei findet auch im pädagogischen Bereich statt. Bei Regelverstößen in der Schule, die auch einen Straftatbestand darstellen, werden die Beamten der Polizei neben ihrer Ermittlungsarbeit auch in pädagogische Gespräche mit eingebunden.

Diese Arbeit gilt es wie so vieles Andere künftig weiter zu entwickeln. Wir streben eine enger vernetzte Arbeit mit den Kollegen der Polizei und des Ordnungsamtes an.

Weitere Vernetzungen werden unser konzeptioneller Auftrag für die nächsten Jahre sein, damit wir alle uns begleitenden Personen und Institutionen für die gemeinsame Verantwortung für unsere Schüler gewinnen können.

